

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

127 (1.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75899)

Der wegen der notwendigen Auswirkungen schon heute gebührende Beachtung verdient.

Nicht minder ernst sind nämlich die wirtschaftlichen Folgen, die England durch die drohende Blockade des Kanals und der Themse erwachsen. Die Briten wissen, was es bedeutet, wenn die Hauptschiffslager des Weltreiches gestoren und damit die Versorgung des Landes außerordentlich erschwert wird. In Großbritannien — der Hafen ist bekanntlich der größte der Welt — ist mit 8,2 Millionen Einwohnern ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Englands und Schottlands anzuhäufeln. Ein Fünftel von dem in Friedenszeiten üblichen Ein- und Ausgangesverkehr vermittelt die Zahl von 28.000 Schiffen im Jahre 1937, bei der im Durchschnitt täglich auf den Tag entfallen. Der Umsatz beträgt fast 45 Millionen Tonnen Güter jährlich, davon allein im Eingangsverkehr rund 36,5 Millionen Tonnen. Ein Viertel der gesamten Einfuhr geht über die Hauptstadt des Weltreiches. Dieses starke Uebergewicht läßt erkennen, daß alle anderen Häfen an der Küste und Westküste weniger leistungsfähig sind. Aber noch in anderer Hinsicht ist die Handelskraft, die jetzt in die lebenswichtige Nähe der deutschen Kanonen und Bomben gerückt ist, von entscheidender Bedeutung. Das Industriegebiet zwischen Birmingham, Manchester, Leeds und Lincoln wird zum Teil von der Themse erschlossen, so daß sich für London auch ein wichtiger Umschlag von Industrieprodukten aller Art ergibt, vor allem Eisenzeug (1937 allein 869.000 Tonnen), Rohgummi und Rohbaumwolle. Daß daneben die Einfuhr von Lebensmitteln einen großen Umfang erfordert, ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß hier eine starke Bevölkerung eng zusammengedrängt lebt.

Gewiß haben die Verantwortlichen in London, die sich noch gut an die Erfahrungen der deutschen Blockade im Weltkrieg erinnern, den Gesichtspunkt der nationalen Verteidigung Beachtung geschenkt. So hat man denn auch eine Entlastung der großen Umschlagmittelpunkte angestrebt. Aber es hat sich als sehr schwierig erwiesen, in den kleineren Häfen in ausreichendem Maße Lagerhäuser zu errichten sowie Eisenbahnanschlüsse und Verkehrsstraßen auszubauen. Da somit keineswegs Docks und Kais allein genügen, ist eine Umlagerung des Güterumschlages von Belang, auf die weniger gefährdeten Westküsten unmöglich, zumal diese sich — wie Hull und Newcastle — auf bestimmte Sonderaufgaben eingestellt haben. Die Schwierigkeiten während des Weltkrieges, die sich durch die einseitige Ueberlastung der westlichen Häfen- und Bohnanlagen ergaben, bewirkten schon damals erhebliche Verzögerungen in der Beförderung der Güter. Erst jetzt konnte aber, da die früheren Bestelle der Weltweite lange fortgesetzt sind, getrieben sich ungewöhnliche Gefahren ab, die die Versorgung des englischen Volkes erheblich verschlechtern werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die militärischen Maßnahmen des Reiches schon jetzt die wirtschaftlichen Hauptlagern der Weltmächte getroffen haben. Die Ansicht der Kriegsverführer in London und Paris, Deutschland abzuwintern und auszuheizen, ist ins Gegenteil verkehrt worden. Nachdem man die wiederholten Friedensangebote des Führers hochanfällig zurückgewiesen hat, muß jetzt die Antwort durch das deutsche Schwert hingenommen werden. In Dänemark und seine kann man sich jedenfalls nicht über die Strenge des Strafgerichts beklagen; denn nicht wir, sondern die anderen haben diesen Krieg heraufbeschworen. M. F.

Schlaglichter

„Nunmehr ist eine elende Insel, dieser Schmelztiegel all der Hinterhältigkeiten, die Europa mehr als zwei Jahrhunderte lang vergifteten und in blutige Kämpfe verstrickten, drauf und dran, ihre tausend Sünden auf einmal zu büßen. Die Stunde ist gekommen, die Stunde der allgemeinen Abrechnung.“ (Giornale d'Italia).

„Die belgische Wehrmacht war von allen Seiten eingekreist. Ein weiterer Widerstand hätte einen furchtbaren Selbstmord bedeutet. Entweder wären die Belgier in das Meer geworfen worden oder in Massen unter den Streichen, die der Gegner vom Lande oder aus der Luft her führte, gefallen. Diefendar hat König Leopold das junge Leben seiner Soldaten nicht auf einer solchen Schlachtbahn opfern wollen.“ (Kreuz, Belgien).

„Der britische Finanzsekretär Law hat mitgeteilt, daß der britische Kriegsminister die Einführung eines Panzerdrückgesetzes für die britische Soldaten studiert. Ob sich für die Engländer nicht auch ein solcher Schutz auf dem Rücken empfehlen würde?“ (Gazzetta del Popolo).

Die gute Cigarette — gut in jeder Beziehung *

ATIKAH 5H

* Die Qualitäts-Cigarette zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß in ihr besonders edle und ausgewählte Tabake verarbeitet sind, für den Latex unvorstellbar Anforderungen sind darüber hinaus nötig, am die Tabake während der Lagerung und Fabrikation so zu behandeln, daß der Raucher keine geliebte Cigarette immer in der gleichen Qualität erhält.

Slandern-Divisionen frei für neue Aufgaben

Waffe französischer Truppen aufgerieben — Angriffe gegen englische Kette

○ Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht hat am Freitag bekanntgegeben: Während die Masse der französischen Truppen in Nordostfrankreich aufgerieben oder gesprengt ist, leisten an wenigen Stellen verprengte oder eingeschlossene Abteilungen noch Widerstand. Er wird in kurzer Zeit gebrochen sein. Der Angriff gegen die West- und englischen Heeres in dem letzten nur noch wenige Kilometer tiefen und durch Untkungen der Kanäle geschützten Bogen längs der Küste zwischen Fumes-Berques und westlich Dünkirchen ist im Gange. Der Gegner wehrt sich hier zäh in dem Beltreiben, möglichst die Soldaten, wenn auch ohne Gerät, auf die Schiffe zu retten. Die um Caesl eingeschlossenen Kräfte wurden bei dem Versuch, nach Nord zu durchzubrechen, aufgerieben. Die Masse der deutschen Divisionen im Artois und in Slandern ist für neue Aufgaben frei geworden. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten auch noch nicht überschlägig ermittelt werden.

Der Einsatz der Luftwaffe war im Laufe des 30. Mai durch die Wetterlage stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden die Hafenanlagen von Dünkirchen erneut angegriffen. Die Kriegsmarine übernahm im gesamten südlichen und in dem in unserer Hand befindlichen belgischen und französischen Küstengebiet die Küstenverteidigung. Einem deutschen Schnellboot gelang es, vor der belgischen Küste einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuss zu versenken.

In der Nacht zum 31. Mai griffen wiederum britische Flugzeuge in Norddeutschland nicht militärische Ziele an. Wesentlich Schaden ist nirgends angerichtet worden. In Südhessen wurde ein feindliches Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen. In Nordfrankreich verlor der Feind drei französische, vor Stavanger ein deutsches Kampfflugzeug in Luftstücken. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nicht alle Verluste kann Churchill verschweigen

Einige Kriegsschiffsverluste zugegeben

○ Kopenhagen, 1. Juni. Aus London wird amtlich mitgeteilt, daß der britische Kreuzer „Curlew“ (4390 T.) infolge eines Bombenangriffes vor einigen Tagen an der Nordküste Norwegens gesunken ist. Die „Curlew“ ist ein Patrouillenboot, der im Jahre 1917 gebaut wurde und 440 Mann Besatzung hatte. Seine Bewaffnung bestand aus acht 10,2 Zentimeter-Luftabwehrgeschützen, vier 4 Zentimeter-Geschützen und vier MGs. Herr Churchill hat sich also endlich dazu bequemt, den Untergang eines Kreuzers zuzugeben, was aber nicht die Bekanntgabe des Verlustes der großen Kreuzer, Schlachtschiffe und des Flugzeugträgers?

Die Zerstörer „Grafton“ und „Grenada“, deren Verlust von der britischen Admiralität am Donnerstagabend bekanntgegeben wurde, gehören einer Gruppe von acht Einheiten an, die im Jahre 1935 fertiggestellt wurde und zu der auch die am 23. November 1939 zerstörte „Gipsh“ und die am 11. April 1940 zerstörte „Gloworm“ gehörten. Die Zerstörer dieser Klasse haben eine Wasserverdrängung von 1335 bis 1345 T. und eine Geschwindigkeit von 35,5 Knoten. Ihre Bewaffnung setzt sich aus vier 12 Zentimeter-Geschützen, acht MGs zur Flugabwehr und acht Torpedorohren zusammen. Die Besatzung beträgt 145 Mann.

Der ebenfalls als verloren gemeldete Zerstörer „Wakel“ gehört einer Klasse an, die aus achtzehn Einheiten bestand, jedoch bereits am 20. Mai 1940 die „Whitby“ und am 26. Mai 1940 die „Wesley“ verlor. Die Wasserverdrängung dieser Zerstörer beträgt 1100 T. Ihre Geschwindigkeit 34 Knoten. Die Besatzung betrug in den Jahren 1917/18 erbauten Schiffe besteht aus vier 10,2 Zentimeter-Geschützen, zwei 4 Zentimeter-Flugabwehrgeschützen, vier Maschinengewehren und sechs Torpedorohren. Als Besatzung befanden sich 134 Mann an Bord.

ten an, die im Jahre 1935 fertiggestellt wurde und zu der auch die am 23. November 1939 zerstörte „Gipsh“ und die am 11. April 1940 zerstörte „Gloworm“ gehörten. Die Zerstörer dieser Klasse haben eine Wasserverdrängung von 1335 bis 1345 T. und eine Geschwindigkeit von 35,5 Knoten. Ihre Bewaffnung setzt sich aus vier 12 Zentimeter-Geschützen, acht MGs zur Flugabwehr und acht Torpedorohren zusammen. Die Besatzung beträgt 145 Mann. Der ebenfalls als verloren gemeldete Zerstörer „Wakel“ gehört einer Klasse an, die aus achtzehn Einheiten bestand, jedoch bereits am 20. Mai 1940 die „Whitby“ und am 26. Mai 1940 die „Wesley“ verlor. Die Wasserverdrängung dieser Zerstörer beträgt 1100 T. Ihre Geschwindigkeit 34 Knoten. Die Besatzung betrug in den Jahren 1917/18 erbauten Schiffe besteht aus vier 10,2 Zentimeter-Geschützen, zwei 4 Zentimeter-Flugabwehrgeschützen, vier Maschinengewehren und sechs Torpedorohren. Als Besatzung befanden sich 134 Mann an Bord.

Narvik soll von der Niederlage ablenken

Die Absicht der Westmächte aber durchsichtbar — Briten bei Bobb versprengt

○ Berlin, 1. Juni. Aus London wird berichtet, daß die britischen Truppen bei Bobb, 120 Meilen östlich von Narvik, mit Erfolg den deutschen Vorstoß aus Narvik aufhalten und einen Widerstand leisten, der der besten Ueberlieferung der britischen Armee entspricht. Schwedische, walisische und irische Regimenter seien an dieser Westfront beteiligt. Von amtlicher deutscher Seite erfahren wir, daß der Widerstand dieser britischen Armee am 30. Mai gebrochen wurde. Ein Teil der britischen Truppen wurde nach Döten gegen die schwedische Grenze abgedrängt. Ein weiterer Teil hat sich auf die Stadt Bobb zurückgezogen und kleinere Truppenverbände flüchteten nach Norden und suchten Zuflucht in dem unwegsamen und unbewohnten Bergland.

Auch der Ausgang dieses Kampfes entspricht also dem bekannten Verhalten der britischen Armee, wie wir sie von den Kriegsschlachtfeldern in Norwegen, Holland, Belgien und Nordfrankreich kennen.

In einem Bericht vom 30. Mai behauptet Harris, daß die Besetzung Narviks von großer taktischer Bedeutung ist.

1. weil die Verbindung mit Schweden über die Eisenbahn von Narvik nach Risgrängen

wiederhergestellt sei und es genüge, durch das Luftbombardement verursachte Schäden wieder auszubessern, um die Bahnlinie wieder gebräuchlich zu machen;

2. würde der ganze Norden von Norwegen nunmehr durch die Front bei Narvik gesichert. Der Londoner Rundfunk sieht in seiner Nachridtenmeldung vom 30. Mai um 19.30 Uhr für Norwegen sogar die Schlüsselrolle: „Man darf getrost behaupten, daß Narvik ein vollwertiger Ersatz für die verlorenen Kanalsäfen darstellt.“

Wir erfahren hierzu von amtlicher Seite: Die Eisenbahnstrecke von Narvik bis zur schwedischen Grenze ist rund fünfzig Kilometer lang. Die deutschen Truppen haben die gesamte Eisenbahnstrecke bis auf den kleinen Teil, der durch die Stadt Narvik führt, fast in der Hand und sichern auch das Gelände um diese Bahn durch weit nach Norden und Süden vorgeschobene Posten vor jedem feindlichen Zugriff. Ein Blick auf die Karte beweist, daß durch die Besetzung der Stadt Narvik noch in ganz nicht eine Verbindung nach Schweden geschlossen ist. Die Besetzung Narviks hat also keinesfalls die Bedeutung, die Senas verheißt. Senas verheißt heimliche Durchführung, um von der britisch-französischen Niederlage in Slandern abzulenken.

Beförderungen in der Wehrmacht

○ Berlin, 31. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Juni 1940 befördert:

- 1. Im Heer. Zu Generalen der Infanterie: Die Generalleutnants: Heinrich, Schubert, von Lewinski genannt von Manstein, von Bohm, Ehrlich, Reinhardt. Zum General der Kavallerie: Den Generalleutnant Stumme. Zu Generalen der Panzertruppe: Die Generalleutnants: von Weilinghoff genannt Schaefer, Schmidt. Zum General der Artillerie: Den Generalleutnant Hansen. Zum General der Pioniere: Den Generalleutnant Jacobs. Zu Generalleutnanten: Die Generalmajore: von Dornitz, Ströder, von Tippelskirch, Wollmann, de Gommède, Courbière, Angis. Zu Generalmajoren: Die Obersten Müller (Erich), Kade, Jube, Masch, Pfeiffer (Georg). Zum Generalstabsarzt: Den Oberstarzt Dr. Bingler. Zum Generalveterinär: Den Oberstveternär Dr. Wangelow. Zu Obersten: Die Oberstleutnants: von Farnholz, Prehrer, von Isklar-Gleichen (Günther), Diebel, Schramm, Becker (Walter), Dr. Ing. Gallowik, Klett, von Henning, Krenning, Nitz, Efelbel, Fischer (Bruno), Braun (Erich), Kallbe, Graf von Hüllen, Graf von Orlova, Thiele (Fritz), de Salengre-Drabbe, Stengel, Nitschke, Pöschel, Bod von Wüllfingen, Dipl.-Ing. Kojmann (Joseph), Kies, Kunze (Wil-

helm), Reuß (Gerhard), Ralffius Komier, Einz (Wigard), Vogt (Otto), Schmidt (Wilhelm), Vandenfeld, Kamperl, Kolar.

Zu Oberleutnants: Die Oberfeldwebel: Dr. Müller (Friedrich), Dr. Hermann (Wilhelm), Dr. Witt, Dr. Rehberg (Heinz), Doz. Dr. habil. Walfert (Karl), Dreher, Dr. Dr. Hofmann, Dr. Burger, Dr. Gärtner. Zu Oberstleutnants: Die Oberfeldwebel: Dr. Birchow, Dr. Fischer (Walter).

In der Seeresverwaltung: Zum Oberintendantur Otto Schmidt; zum Ministerialrat den Oberregierungsrat Dr. Günther Thilo.

2. In der Kriegsmarine:

Zum Konteradmiral: Den Kapitän zur See Feldbusch.

Zu Kapitänen zur See: Die Fregattenkapitäne Raquinus, Schubert (Günther), Gumprecht (Günther), Baeder (Erich), Hagen. Zum Kapitän zur See (Ang.): Den Fregattenkapitän (Ang.) Theben.

Zu Kapitänen zur See (W.): Die Fregattenkapitäne (W.) Vassahn, Males. Den Charakter als Konteradmiral hat erhalten Kapitän zur See Krafft.

3. In der Luftwaffe:

Zu Generalmajoren: Die Obersten Kühne, Seifert.

Zum Oberst (mit Wirkung vom 1. April 1940): Den Oberstleutnant im Generalstab Wiedert.

Zu Obersten (mit Wirkung vom 1. Juni 1940): Die charakterisierten Obersten Friede, Voigt-Kuschewski, Die Oberstleutnants: Weber, von Fichte, Worsitz, Rath, Marcard, von Lindenaus, Kapuste, Angeltroth, Dr. Gnam, Holtz, Gaul.

Frankreichs wahre Seele

Sechs Jahre lang, von 1933 bis 1939, hat die deutsche Regierung versucht, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen. Unablässig Male ist dem französischen Volk und seiner Regierung die Sande geboten worden, umhängliche Male hat der Führer in seinen Reden darauf hingewiesen, welcher Segen für Europa aus einer deutsch-französischen Zusammenarbeit hervorgehen könnte. Selbst nach der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland vom 3. September mochte es vielleicht noch scheinen, daß man eines Tages jenseits des Rheins wieder zur Verständigung kommen und erkennen werde, daß Frankreichs Belange nicht in einem Zusammenhang mit England, seinem vielhundertjährigen Feinde, liegen, sondern in der Zusammenarbeit mit Deutschland.

Die wüste See, die gleich nach Kriegsausbruch in der Pariser Bresse losbrach und an der sich namhafte französische Persönlichkeiten, nicht nur Politiker und Militärs, sondern auch Wissenschaftler und Künstler, beteiligten, zeigte jedoch, daß das amische Frankreich in den vergangenen Jahren nur eine heuchlerische Maske zur Schau getragen hatte, hinter der keine wahren Ziele verborgen bleiben sollten. Jetzt griff plötzlich auch die französische Regierung den bisher nur von einem höhergestellten Klingel verfertigten Grundlag Jacques Bainvilles auf und verkündete als Kriegsziel Frankreichs die Forderung, daß das Versailles-Diktat nur eine Vorüberdauer gewesen sei und man zum Westfälischen Frieden, das heißt der völligen Zerstückelung des Reiches zurückkommen müsse.

Mit den entsetzlichen Fahrgelühen wurden auch die tiefen Abgründe der französischen Seele offenbar. Seit dem 10. Mai, dem Beginn des deutschen Westfeldzuges, häuften sich die Meldungen über Greuelthaten, die von Soldaten und Zivilisten begangen worden sind, in einem solchen Maße, daß beim besten Willen nicht mehr von Einzelfällen oder Ausnahmen gesprochen werden kann. Wir stehen gegenwärtig einer allgemeinen Schwelme des französischen Volkes gegen alles, was deutsch ist, gegenüber, die mit üblichen menschlichen Begriffen nicht mehr zu erfassen ist. Wir sind gezwungen, unsere Anschauungen über das französische Volk gründlich zu überdenken.

Heute müssen wir feststellen, daß diese allgemeinen Ausrichtungen Kennzeichen der Stimmung und Eigenart des französischen Volkes sind. Die „Grande Nation“, die für sich in Anspruch nimmt, alle Zivilisation und Kultur Europas zu verkörpern, scheint sich nicht, ihre Kriege mit Negern und anderen minderwertigen Rassen zu führen, ja sie rühmt sich sogar Schandthaten, die von diesen untermenschen begangen werden. Man muß einmal in Paris einem 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, beigewohnt und gesehen haben, wie das überalterte Bürgerium, dessen öffentliche Kraft längst im Schwaben begriffen ist, den Sudanesen, Senegalesen, Marokkanen, Annamiten und weiß das für farbigen Truppen losst mit einer geradezu wölligen Regung. Diese Regung ist nicht mehr von Einzelgänger, die seine Größe ins Gesicht treibt. Und mit dem Jubeln allein ist es noch nicht getan. Dieses Bürgerium hat sogar die Verbrüderung, selbst die Vermischung mit den Farbigen zu einem Ziel der französischen Bevölkerungspolitik gemacht. Was Wunder, wenn es auch das Tierhafte dieser farbigen Rassen angenommen hat. Sagt nicht schon Voltaire, das was das beste Tier unter uns nicht, so zweifelhafte Tieren, daß sich in einem Franzosen ein Tiger und ein Affe verflochten?

Seit der blutigen Verschmelzung Frankreichs mit dem farbigen Unteremmenstum jedoch hat der französische Sdismus Formen angenommen, die für die gesamte weiße Rasse gefährlich sind. Was sollen wir von dem Rheinland- und Ruhr-Belagerung auf deutschem Boden abschieße, die Raubüberfälle und Mißhandlungen, Schandungen und Bergwagungen, das hat sich in den letzten Wochen auf belgischem Boden wiederholt, gegenüber einem Volke, das mit Frankreich verbündet war. Gelangene deutsche Soldaten und vor allem Flieger sind das Opfer von Greuelthaten geworden, denen jeder normal veranlagte Mensch einfach schuldlos gegenübersteht. Und diese Greuel sind nicht nur von farbigen Soldaten, sondern selbst von weißen Franzosen und sogar von Offizieren begangen worden. Diese angeblichen Europäer, die behaupten, für Freiheit, Kultur und Zivilisation aller europäischen Völker kämpfen zu wollen, haben sich mit den Negern auf dieselbe Stufe gestellt, ja sie haben sogar noch über sie gestiegen. Es gibt nur eine Bestimmung, unter der sie sich zu vernünftigen Sdiktoren geworden.

Deutschland hat den ihm von Frankreich aufgezungenen Kampf in dem christlichen Glauben angenommen, auf einen tapferen und anständigen Gegner zu stoßen. Das deutsche Volk muß heute feststellen, daß es sich nicht hat. Die Greuel der „glorreichen“ französischen Revolution, die Ausschreitungen, die französischen Truppen während der napoleonischen Kriege in ganz Europa begingen, die Untaten der „Reinland-Armee“ nach dem Weltkrieg sind keine Einzelerscheinungen gewesen. In ihnen kommt die französische Seele so zum Ausdruck, wie sie wirklich ist, was wir heute erleben, ist eine neue Bekätigung dafür. Dieses Volk ist nicht wie man vielfach angenommen hat, als das höchste Dasein einer plus-totratifischen und fähigen und geistigen Regierung in diesen Krieg hineingetrieben worden. Es hat sich nicht nur diesem Krieg nicht entgegen-gesetzt, sondern sich von ihm die Vernichtung Deutschlands erhofft, gegen das es einen Haß hegt, der für uns ein tiefes Rätsel ist.

Es irrt sich aber, wenn es glaubt, daß Deutschland auf diesen Haß keine Antwort geben kann; es täuscht sich gründlich, wenn es annimmt, daß die deutsche Führung unendlich zübeln wird, um solche und ähnliche französische Vorkämen ihre gemeinen Triebe an die Öffentlichkeit zu stellen. Ist es nicht bezeichnend, daß nicht niemand in Frankreich die Mordthat beklagt, gegen derartige Greuel laut und öffentlich Stellung zu nehmen? Das französische Volk in seiner Gesamtheit darf sich daher nicht wundern, wenn eines Tages die Folgen tragen muß.

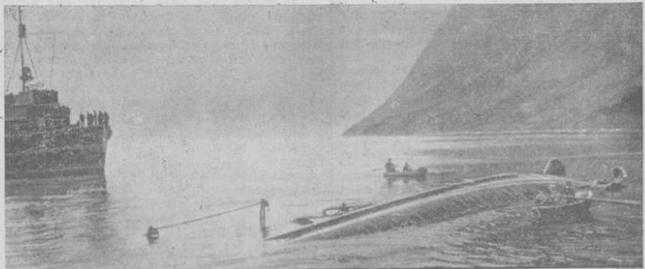
Bildwochenbericht der OTZ.



Deutsche Infanterie auf dem Vormarsch in Belgien. (PK. Presse-Hoffmann)



Schwerbepackt mit Essen und Feldpost, beides heiß ersehnt von der kämpfenden Truppe, geht ein Trägertrupp nach vorn in die Stellungen. (PK. Ulrich, Scherl)



Im Sogne-Fjord war dieser norwegische Zerstörer durch deutsche Bomben vernichtet worden. Die Wrackstücke des Kriegsschiffes wurden bis an das Land getrieben. (PK. Kröncke, Scherl)



Ein gefangener „Franzose“ fährt sein Gepäck in einem französischen Kinderwagen. (Presse-Bild-Zentrale)



Eine eroberte französische Bunkerstellung. (PK. Stift, Presse Hoffmann)



Sturm auf einen Bunker. Handgranaten krachen im feindlichen Bollwerk. (PK. Jacob, PBZ)



Auch die holländischen Kinder haben ihre ursprüngliche Scheu vor unseren Soldaten längst überwunden. (PK. Porsche, Presse-Hoffmann)



In der Zitadelle von Sedan wurde kistenweise Dumdum-Munition mit abgeplatteten Spitzen gefunden. (PK. Kinderm., Pr.-Hoffm.)



Aufnahme aus einem deutschen Kampfflugzeug während des Fluges im Raume von Lille-Warneton-Ypern. Bombe auf Bombe fällt auf die militärischen Ziele. (PK. Wundshammer, Presse-Hoffmann)



Ein erbeuteter schwerer Mörser im Wald bei Charleville. (PK. Koch, PBZ)

Blut und Boden

Ein vor zehn Jahren erteilter Auftrag

Es ist kein Zufall, daß sich die beiden großen Volksbewegungen, die es verstanden, ihre Staaten umzugestalten und der schärfsten Kritik der Gesellschaft erfolgreich entgegenzutreten, der Sozialismus und der Nationalsozialismus, dem Bauerntum und der Landwirtschaft eine weit größere Bedeutung zugewiesen haben, als es bei den liberalen Staatsformen der Fall zu sein pflegte. So gehören in Italien die Weizenfrucht und das Landeskulturwert zu den wichtigsten Maßnahmen des föderalistischen Staates, so finden wir in Deutschland die Großstadt man gleich so weit, Marktordnung ebenfalls unter den wichtigsten Maßnahmen der Aufbaupolitik des Führers, die im Vierjahresplan zu einem umfassenden Wirtschaftsprogramm erweitert wurden, das heute keine Feuerprobe bestanden hat.

Es herrscht heute überall Arbeit darüber, daß England seine Hauptstütze auf den Zulieferung der deutschen Nahrungs- und Rohstoffversorgung gelegt hatte. Auch in den letzten Wochen haben die Gegner immer wieder versucht, Gravelagen über deutsche Nahrungs- und Rohstoffversorgung zu verbreiten. So man ging so weit, den deutschen Vorkriegsstand im Vergleich mit einem Ausfall „verbürgter Belagerer“ hinzustellen.

Die Nachrichten, die gerade in den letzten Tagen nicht nur über die Versorgung mit wichtigen Nahrungsmitteln, wie Butter, Eier, Rindfleisch, sondern auch über die Durchführung der Landwirtschaftsbestellung und der Versorgung der Landwirtschaft mit Betriebsmitteln, vor allem Saatgut und Treibstoffen, veröffentlicht wurden, haben gezeigt, daß nicht nur die augenblickliche Versorgung gesichert ist, sondern auch die Entschiedenheit der Regierung im Hinblick auf die Erreichung der Versorgung mit Nahrungsmitteln, die eine Versorgung auf längere Frist sicherstellt.

Dies beweist erneut, daß die nationalsozialistische Agrarpolitik nicht nur die richtigen Wege fand, um die zusammengebrochene Landwirtschaft und das in seinem Bestand bedrohte Bauerntum zu retten, sie hat vielmehr schon jetzt gezeigt, daß sie auch in der Lage ist, trotz aller Ausbungerungsverluste der Feindstaaten die Ernährung im großdeutschen Raum sicherzustellen.

Dies war nur möglich auf Grund der einbehaltenden Vorkriegsleistungen, wie sie von der nationalsozialistischen Agrarpolitik seit dem Beginn eines Jahrzehnt geleistet worden sind. Am 1. Juli 1940 sind gerade zehn Jahre vergangen, daß der Führer den damals unbekanntesten Diplomaten Landwirt A. Walter Darré den Auftrag gab, das deutsche Bauerntum zum Kampf für die Freiheit zu organisieren. Damals trat A. Walter Darré an die Spitze des Reichsausschusses für Agrarpolitik, der als Leiter der Agrarpolitik der Reichsregierung fungiert. Der Agrarpolitiker Darré hat sich sehr bald bis ins letzte Dorf erstreckt. Nur diesen Vorkriegsleistungen schon Jahre vor der Machtergreifung ist es zu danken, daß nach 1933 sofort an die praktische Arbeit gegangen und die zerrüttete deutsche Landwirtschaft so schnell wieder auf volle Leistungen gebracht werden konnte.

Wenn heute die wirtschaftlichen Leistungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik im Vordergrund stehen, so darf man darüber die nationalsozialistische Agrarpolitik, die wirtschaftliche Agrarpolitik hinausgreift, nicht vergessen. Darré wurde vom Führer nicht nur deshalb ausgewählt, weil er ihn als hervorragenden Fachmann schätzte, sondern weil er durch seine grundlegenden Werke über „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“ und „Neuadel aus Blut und Boden“ auf ihn aufmerksam geworden war. Die nationalsozialistische Agrarpolitik ist ganz neue Wege gegangen und konnte ihre Leistungen überhaupt nur vollbringen durch die Vermehrung in der nationalsozialistischen Weltanschauung, die auf dem Gedanken von Blut und Boden aufbaut. Ihren besonderen Ausdruck fand diese Entwicklung im Aufbau eines neuen Bauern- und Bodenrechts, durch das Darré dem deutschen artigen Volksempfinden wieder zum Durchbruch verhalf. Wenn die Agraristen auf diesem Gebiet in der Öffentlichkeit weniger in Erscheinung treten, so dürfen gerade sie nicht übersehen werden. Aus dem Reichserbhofgesetz, dem Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums und den übrigen Schöpfungen auf dem Gebiet des Bauern- und Bodenrechts, nicht zuletzt auch aus der Praxis der bäuerlichen Rechtspflege, so Bauerndichter neben dem Fachjuristen stehen, hat das deutsche Landvolk überhaupt erst wieder die Kraft zu den wirtschaftlichen Leistungen, die von ihm geleistet wurden.

Aufs engste verknüpft hiermit ist die Anerkennung des Bauerntums als Blut und Boden des Volkes, die heute im Kriege noch stärker in Erscheinung tritt als sonst. Darré hat bei allen Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik immer wieder betont, daß es nicht nur gilt, die Ernährung zu sichern, sondern auch das Sanktvolk stark zu machen, damit es seine eigenen Aufgaben an der biologischen Zukunft unseres Volkes erfüllen kann. Wenn es bei der Erfüllung seiner vielfältigen Aufgaben der nationalsozialistischen Agrarpolitik gelungen ist, die vom Liberalismus zerstörte Brücke zwischen Stadt und Land neu zu schlagen, so ist auch dies ein Erfolg, dessen Bedeutung im gewaltigen Geschehen unserer Tage nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Flugkapitän Gerstenkorn Doppelmillionär

Berlin, 31. Mai. Flugkapitän Albert Gerstenkorn der Deutschen Luftwaffe hat jetzt auf einem Streckenflug nach Wien mit einer Junkers „Ju 90“ seine zweite Million im Luftverkehr gesiegelter Kilometer erreicht; er ist damit der vierzehnte Doppelmillionär unter den Flugkapitänen der Luftwaffe.

Auf dem Sozialisik - der General

Befehlsausgabe unterm Birnbaum - Bei den Soldaten der Kommandeur

Von Kriegsberichtler Dr. Wagner

PA., 30. Mai.

Im großen Scheidebogen hatte sich der Feind verbissen gestellt, und sein Widerstand mußte mit hartem Griff gebrochen werden. Nur zwei Tage später, da setzen auch hier, an dieser neuen Westfront, die ersten deutschen Kompanien über. Sie trieben den Feind aus seinen Nestern, sie stießen weiter, sie trug schmerzlicher Artilleriebefehle des gemäßigten Kräfte keine Zeit, sich festzusetzen, sondern warfen sie mit unvorstellbarem Schwung auch über den Kanal zurück.

Sein Platz ist bei der Truppe

Und wieder zwei Tage später steht der Kommandeur einer Division, die in diesem Abschnitt kämpft, marschiert und liegt, an der Kreuzung einer jener Straßen nach dem Westen. Bataillone, Regimenter und Abteilungen stehen vorbei. Auf dem Sozialisik eines Motorrades ist er an seinen Soldaten vorbeigefahren, sie haben sich geteilt und auf dem Sozialisik „Rinde“ mit einem lauten und freudig-erschütterten „Guten Morgen, Herr General!“ geantwortet. Sie kennen keine höhere Gehalt, kein Krates Gehalt mit dem weißen Haar, dazu kein Ritterkreuz und die Verwundung an seinem rechten Arm, die er sich an der Spitze seiner Division durch eine schneidende Tat in Polen geholt hat.

Es ist kein löbliches Wort und keine schöne Redensart bei ihm: „Sein Platz ist bei der Truppe, seinen Offizieren und Männern. Sie müssen es und haben es gefordert, wenn er pfeiflich mitten im Angriff an der Spitze des Regiments“.

Jäger nehmen die feindliche Stellung

Gegenstoß bricht zusammen - Die Franzosen auf St. Jean hinausgedrückt

Von Kriegsberichtler W. Diekmann

PA., 30. Mai.

Das zweiseitige Gewitter ist vorüber. Nach einem Tage und einer Nacht, wo der Donner des Gewitters und der Geschütze unaufhörlich gekollert und die Blitze vom Himmel zur Erde und von der Erde zum Himmel schlugen, ist die Sonne wieder zwischen den Schützengräben und den Granattrichtern hindurch wieder aufgetaucht. Die Männer erweilen ihren Kameraden den letzten Dienst: sie sammeln Kreuze und schmücken die Gräber mit den Stahlhelmen. Es hat viele getroffen diesmal.

Befehl: Halten bis zum letzten

Der Engländer und der Franzose haben sich jahre verteidigt. Sie hatten Befehl, wie die Befehlsbefehle ausgaben, die Feldbefestigungen bis zum letzten zu halten. Sie haben gehalten, sie haben gehalten, bis sie über ihren Gewehren und Maschinengewehren zusammengebrochen sind. In dem T-förmigen Loch steht noch mit dem Kopf nach der tapferen Franzose, der verwundet noch einmal an das Gewehr geprüllt ist und den es dann endgültig umgelegt hat, als er gerade an dem Punkt gekommen: Er umreißt die Wange, wie sie hier am Südpol des Sades der eingeschlossenen Affizierten war. Das Bataillon mußte eine Bresche in die feindlichen Befestigungen jenseits des Kanals de la heute Deule schlagen und einen Brückenkopf bilden und damit den Weg für die nachfolgenden Truppen bahnen.

Im Flu sind tausend Meter gewonnen

Der Übergang über den Kanal hat hart erkämpft werden müssen. Am Nachmittag vorher hat das Bataillon den Voranschlag des Dorfes Parvus erreicht. Es sind von hier bis an den Kanal noch drei Kilometer. Die feindliche Artillerie schießt Störungsfeuer. Die Jäger nehmen Bedienung in den Feldbüchsen und hinter Strohmieten. Mit Beginn der Dämmerung geht ein Spähtrupp zur Erkundung vor. Sie machen sämtliche MG-Nester des Feindes aus und finden die beste Stelle zum Übergehen auf Grund ihrer Beobachtungen kann die Bereitstellung eingenommen werden. In der Dunkelheit gehen die schweren Maschinengewehre, die schweren Granatwerfer, die Infanteriegeschütze und die Feldartillerie in Stellung.

4.45 Uhr früh treten die Jäger an. Lautlos schafften die Pioniere Schlauchboote an das Wasser, rufen mit ihnen die keilen Besatzungen hinunter. Die biden Gummiwägen fließen auf das Wasser. Der Feind schießt lebhaft. Die letzte Kompanie geht als erste hinüber. Als unter dem heftigen Feuer und angeht der ersten Verletzten die Männer für einen Augenblick stehen, ruft Rindmel Lüj: „Jungens kommt nach. Ich spränge Euch vor!“ Dabei trifft ihn die tödliche Kugel. Nun gibt es für die Jäger kein Halten mehr. Die Sechste hat Fuß auf dem anderen Ufer. Sie bricht in die feindlichen Stellungen und schlägt den Franzosen hinaus. Schon hat auch die 7. Kompanie übergesiegt. Im Flu sind tausend Meter Boden auf dem jenseitigen Ufer gewonnen. Der Franzose wird aus St. Jean hinausgedrückt.

100 Engländer im Schlaf überrascht

Die fünfte Kompanie ist nachgezogen und geht rechts vor. Sie erhält Planktenfeuer aus nächster Entfernung. Mit Handgranaten können die Jäger vor und räumen die feindlichen Stellungen. Auf ein hartnäckiges schweres feindliches Maschinengewehr wird ein Stoßtrupp unter Führung eines Feldwebels angestellt. Er arbeitet sich geduckt durch die Häuser von St. Jean vor. Auf einem Hof stehen Gehrprampfen. Etwa hundert Engländer und Franzosen werden im Schlaf überrascht und gefangen.

mentenspezifisch and erschießt, seine Befehle am Fernsprecher erteilt, während die „schweren Granaten“ mit lautem Krachen in nächster Nähe einschlagen, oder wenn er bei den vorbereiteten Kompanien war, sich selbst von dem unvorstellbar energiegelassen Vortrieb überseute. Und dann mit dem Krachhauer in einem Höllentempo durch das Artilleriegebiet von Weulbele brannte.

Die Division muß vorwärts

Sein Angriffspfad wird nicht am Schreibtisch, sondern auf dem Hof eines landwirtschaftlichen Bauerngehöftes, unter einem Birnbaum mitgeteilt. Auf dem Sozialisik liegt die Karte, um sie herum sitzen die Offiziere und Kommandeure: „Meine Herren, die Division muß vorwärts! Die allgemeine Lage: Der Feind ist getrennt geworden, die Einzelheiten wisse Sie; denn Sie haben sie ja selber durchgeführt.“ Dann werden die einzelnen Punkte des Angriffspfadens markiert, die Zuteilung der schweren Waffen an die Infanterie, der Einsatz der Artillerie mit den Kommandeuren besprochen. Man hat geordnet und gegliedert sind die Befehle, die nach der jeweiligen Lage sofort geändert und angepaßt werden können. Nur kurze Zeit dauert die Befehlsausgabe, dann ist der General wieder unterwegs zu den Einheiten. Der Angriff zu einer neuen Etappe des Sieges rollt. Die Bataillone marschieren.

Der deutsche General und der deutsche Soldat - sie bilden eine Einheit, deren Kraft den Sieg verbürgt.

gengenommen. In schnellem Vorstoß wird das Maschinengewehr ausgeschaltet.

Das Bataillon muß jetzt verharren, bis die schweren Waffen nachgeholt sind. Sie haben im Nebel nicht wirken können. Um 7.30 Uhr kommt der englische Gegenstoß. In der rechten Flanke tauchen schwere Panzer auf und eröffnen das Feuer. Die letzte und die fünfte Kompanie werden zurückgenommen. Das Bataillon macht nun geschloffen halt. Es ist jetzt von allen Seiten vom Feind umgeben. Zum erstenmal haben die Jäger Panzer vor sich, noch dazu ohne ausreichende Abwehrkräfte.

... aber der Brückenkopf ist gebildet

Die Jäger eröffnen das Feuer auf die Engländer hinter den Fahrzeugen. Sie zielen

Zuchthaus für Ehebruch

In Kriegeszeiten besonderer Ehrenhaftig

○ Lübeck, 1. Juni.

Der dem in Lübeck tagenden Schleswig-Holsteinischen Sondergericht stand der 37 Jahre alte Walter Wodert aus Bad Schartau unter der Anklage des Verheiratheten Paragraph 176 StGB. In Verbindung mit § 4 der Vollstreckungsverordnung.

Der Angeklagte, der selbst verheiratet ist, lernte eine Frau im Kino kennen, die ihm erzählte, daß ihr Mann ein gesetzloser sei. Trotzdem lieb er nicht in seinem Bemühen nach, die Frau zum Geschlechtsverkehr zu bestimmen. Später gelang die Frau in einem Briefe ihrem Manne die Schuld.

Der Staatsanwalt betonte, daß es sich hier gewissermaßen um eine Entführung von geschlechtlicher Begehrung handele. Das Urteil solle nicht nur Sühne sein, sondern auch eine abschreckende Wirkung haben. Das Sondergericht erkannte auf anderthalb Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Die Unteruchungshaft wurde dem Angeklagten auf die Strafe angerechnet.

ruhig und genau. Die Panzerbüchsen bestanden ihre Feuerprobe. Die Richtschiffen sind gefallen und kaltblütig. Gegen die biden Kolosse können sie kaum etwas ausrichten, aber sie zielen auf die Raupen und machen so die Fahrzeuge bewegungsunfähig. Drei Panzerabwehrkanonen sind erst über den Kanal gekommen. Zwei fallen nach kurzer Zeit aus. Der Kompanieführer hält in persönlichem Einsatz sechs weitere Kanonen nach vorn und bedient eigenhändig das eine im Feuer gebliebene Geschütz. Bald ist der feindliche Gegenangriff abgeklungen. Fünf Panzer bleiben auf der Straße.

Es ist kaum Zeit zum Aufatmen. Jetzt schießt die feindliche Artillerie. Unablässig trommeln die Batterien. Um 14 Uhr hört das Feuer auf. Der Feind verläßt den zweiten Brückenkopf. Er ist schmach und verläßt sich ergebnislos.

Als die Dämmerung dieses schweren, aber so erfolgreichen Tages hereinbricht, grüßt sich das Jägerbataillon auf dem Weizenfeld am Kanal ein. Der Gemühterregung geht durch bis auf die Knochen. Über der Brückenkopf ist gebildet, der Feind-gewonnen, der stetige Vormarsch gefestigt.

Druck und Verlag NS-Verlag Weles-Eme GmbH, Inselniederlassung Emden Verlagsleiter Hans Wack Hauptgeschäftsführer: Wello Joffens; Stellvertreter, gleichzeitige verantwortliche für Heim- und Kultur: Dr. Emil Richter; Chef vom Dienst zugleich verantwortliche für Politik, Wirtschaft, Kunst, Sport, Kunst, alle in Emden. Berliner Geschäftsführer: Hans Graf Reichard.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Schöna, Emden. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Tagesblätter gültig.

Kraft zu neuen Taten!



Das Bewusstsein, die Seinen und das Seine geborgen zu wissen, gibt erhöhte Kraft zu kämpferischer Leistung und gestärkten Willen zu wagemutigem Einsatz. In 23 verschiedenen Zweigen der Versicherung schaffen die deutschen Versicherungsunternehmen an dieser einen Voraussetzung für die moralische Kraft der Nation mit.

Jeder Lebensversicherte, auch der Kriegsteilnehmer, genießt den vollen Versicherungsschutz, den er beim Vertragsabschluss im Frieden vorgesehen hat. Durch Zahlung eines Sicherungsbetrages in Höhe von nur 25%, der normalen Prämie wird die Versicherung des Einzelnen aufrechterhalten.

Die durch den Krieg mittelbar bedingten erhöhten Unfallgefahren sind zu den gewöhnlichen Versicherungssätzen ebenso gedeckt, wie auch beispielsweise die erhöhten Einbruch- Diebstahlsgefahren während der Verdunkelung und die Haftpflichtgefahren, die sich aus dem zivilen Luftschutz ergeben können.

Auch heute ist es möglich, Versicherungen zu den üblichen Sätzen

abzuschließen. Bei neuen Lebensversicherungen wird ein einmaliger geringer Risikobetrag erhoben. Wie in Friedenszeiten kann durch eine besondere Klausel gegen einen geringen Zuschlag jede Lebensversicherung auf Verdoppelung der Versicherungssumme für den Fall eines Unfall-Todes abgestimmt werden.

Für die Sicherheit der eingezahlten Beträge bürgen strenge gesetzliche Vorschriften. Sie machen es unter ständiger Kontrolle des Reichsaufsichtsamtes den Versicherungsunternehmen zur Pflicht, ihre Reserven nur dort anzulegen, wo die gesammelte Stärke und Kraft des gesamten Volkes Verluste ausschließen. In jedem Einzelfall erteilen alle Versicherungen unternehmungen und ihre bevollmächtigten Vertreter bereitwillig Auskunft. Sie alle sind sich der hohen Verantwortung bewusst, Mitverwalter des Glückes von vielen Millionen deutscher Menschen zu sein und Treuhänder des Spargergebnisses von unzähligen Milliarden fleißiger Arbeitsstunden und -jahre.

Mafnahmen zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten. Seit 1939 ist die Mafnahme in Papenburg dem Gartenbauverein übertragen worden. Da die Bekämpfung aber erst zum Erfolg führen kann, wenn alle Obstbaumbesitzer die erforderlichen Sprühungen durchführen oder durchführen lassen, wird ermahnt, daß die Arbeiten sehr ununterbrochen erledigt werden. Der Obstbaumpfleger ist ferner verpflichtet, die Nahrung für die behandelnden Obstbäume und der Nachbargrundstücke am Tage vor der Sprühung zu benachrichtigen. Den Schutz der Kulturen sowie das Abführen etwa befruchteter Kulturen haben die Nahrungserzeuger selbst durchzuführen.

Von der Berufsschule. Es wird darauf hingewiesen, daß der Unterricht an den Berufs- und Fachschulen auch unter den jetzigen Verhältnissen zum Nutzen der Ausbildung der deutschen Jugend weitergeführt wird.

Aurich

Vom Gespann überfahren

Am Donnerstag wurde in Stratum der Sohn des Einwohners B. von einem Wagen überfahren. Die Pferde des Gespannes, mit dem sich der Verunglückte unterwegs befand, gingen plötzlich durch. Der Lenker versuchte abzuspringen, kam aber zu Fall und wurde von beiden Wägen überfahren und blieb mit Verletzungen liegen. Der Mann wurde ins kaiserliche Krankenhaus gebracht. Er hat wahrscheinlich innere Verletzungen davongetragen. Die durchgegangenen Pferde konnten von Einwohnern aufgehoben und sichergestellt werden.

Wir verdunkeln von 21.33 Uhr bis 5.11 Uhr

Kiepe, Kieper Gänse sehr begehrt. Starke Nachfrage herrscht zur Zeit nach den jungen Gänseflüglern. Die Preise haben sich nach anderen Jahren gerechnet verdoppelt. Die Preise liegen augenblicklich zwischen 6 bis 7 RM. das Stück.

Norden

Schon über 1000 Kennkarten ausgef. Vor einigen Tagen konnte auf dem Bürgermeisterrat bereits die 1000. Kennkarte ausgeh. werden.

Die ersten Kartoffeln. Ein Einwohner am Feltingskamp konnte gestern die ersten Frühkartoffeln ernten.

Freundschaftsspiele am Wochenende

Heute: Stern - Spiel und Sport / Morgen: Germania - Papenburg

Da für den morgigen Sonntag keine Fußball-Freundschaftsspiele vorgesehen sind, finden am Wochenende mehrere Freundschaftstreffen statt. In Emden treffen sich heute abend auf dem SA-Sportplatz die Ortsgruppe W.F.S. Stern und Spiel und Sport und am morgigen Sonntag hat in Leer der W.F.S. Germania die Papenburger Sportfreunde zu Gast. Bei beiden Begegnungen ist mit wechselvollen Kämpfen zu rechnen.

W.F.S. Stern - Spiel und Sport

Beide Vereine stellen ihre zur Zeit stärksten Mannschaften ins Feld und werden sich einen ausgeglichenen Kampf liefern, dessen Ausgang als völlig offen zu bezeichnen ist, so daß die Sportgemeinschaft bestimmt auf ihre Kosten kommen wird. Der Beginn ist heute abend um 7.30 Uhr auf dem SA-Sportplatz angelegt.

Beitere Spiele in Emden am Sonntag

Auf dem SA-Sportplatz treffen sich morgen früh um 9.30 Uhr Stern Jugend und Spiel und Sport Jugend, anschließend Stern 3 - Spiel und Sport 3.

Handball: Emden T. - Marine-Flak

Auf dem Branspleck findet heute abend um 7.30 Uhr das Rückspiel zwischen obigen beiden Mannschaften statt. Am Freitag blieben die jungen Turner mit 16:12 Toren siegreich. Es ist auch diesmal wieder mit einem spannenden Handballtreffen zu rechnen.

Germania Leer - Sportfreunde Papenburg

Als Germania Leer und die befreundeten Papenburger Sportfreunde sich in einem Spiel gegenüberstanden, waren sich die Mannschaften im Feldspiel zwar ebenbürtig, über die bessere Schußkraft verfügte jedoch Leers Sturm. Papenburg dürfte es zu einem knappen Ergebnis kommen. Bis auf den neuen Torwart heißt Germania die Mannschaft der letzten Spiele. Beginn Sonntag 4 Uhr auf dem Hindenburgplatz.

4. Spieltage

An der früheren zweiten Kreisstaffel, jetzt 4. Spieltage, gehen die Punktspiele ihrem Ende entgegen. Die Sportvereinigungen Westhauerdorfer steht als Staffelführer fest, TuS. Papenburg hat sich an die zweite Stelle in der Tabelle heranarbeiten können.

Germania 2 - Collinghoff 1
heißt morgen das einzige Punktspiel dieser Klasse. Beide Mannschaften fügen sich auf junge Vertreter. Im ersten Spiel gewann Collinghoff 4:1. Diesmal dürfte das Ergebnis knapper ausfallen. Beginn: 2.30 Uhr Hindenburgplatz.

Virtum - Heisfelde

lautet ein weiteres Spiel der 4. Klasse. Diese beiden Mannschaften haben ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Sportplatz in Virtum zum Austrag gelangt. Virtum hofft, die glatte 5:0-Niederlage im Heisfelde Pfingstspiel wieder ausgleichen zu können.

Niederländens Fußball

Im Sportbereich Niederländens wollen sich am Wochenende wieder eine ganze Reihe von Mannschaften in Freundschaftsspielen messen. In Bremen steht für Sonnabendabend die Begegnung zwischen dem SV. Werder und dem FC. Sp. 07. Sportplatz in um die 'Janke-Kogge' an, die in der Bremer Kampfbahn stattfinden soll. Nachdem Werder am Mittwoch gegen den N.V. 10 schwache Leistungen bot, darf man dem SV. gute Hoffnungen auf Wiederholung des letzten Sieges in den Punktspielen geben. Am Sonntag will der Bremer SV. in Wilhelmshaven spielen, wo die Stageral-Feder stattfinden. Dieser Kampf dürfte an der Seite viele Freunde anziehen. In Hannover gibt es am Sonnabendabend ein Treffen zwischen Arminia und Wilhelmshaven 05. Damit bieten die Wilschöler an der Leine einen sehr reichen Kampf, denn man darf nicht vergessen, daß Wilhelmshaven 05 kürzlich die Hamburger Victoria mit 10:1 schlug! Werder Hannover, ein Verein der 1. Spielklasse, feiert am Wochenende Jubiläum und hat sich 07. Winden und Arminia für die beiden Tage als Gäste eingeladen. Am Sonntag spielen in Hannover dann noch TuS. 74 Winden und Hannover 96. - In der

1. Bremer Spielklasse

geht es die Punkte weiter. In Woltmershausen gibt es einen harten Kampf zwischen dem Fußballverein und dem W.F.S. Romet, der leicht durch die Platzverleiher der Busdorfer entschieden werden kann, und Hemelingen erwartet die Bremer Sportfreunde! Man darf gespannt sein, wie sich die Sportfreunde diesmal gegen die starken Hemelinger machen, die gerade auf eigenem Platz schwer zu schlagen sind. Norddeutscher Fußballverband erwartet TuS. 74 Winden und die Turaner wieder in Front, denn, da N.V. die frühere gute Elf nicht mehr bestimmen hat.

Walter Petritat gefessen

Auf dem Felde der Ehre ist Peines auch L. v. a. z. Walter Petritat geblieben, der in einem Quartier seiner schweren Verwundung erlag. Nach Stoß wurde man Petritat getroffen als den besten Torhüter Niederländens bezeichnet, und der Sportbegeisterte unter einem tüchtigen Sportmann und guten Kameraden. Noch vor wenigen Wochen fand er als Urlauber zwischen den Wäldern seines Vereins im Spiel gegen 07. Winden, konnte aber die Niederlage und den Wütigkeit der Peiner nicht hindern. Es war sein letzter Fußballkampf!

Alfred Schwarzmann erhält das Ritterkreuz
Der Deutsche Turnmeister Alfred Schwarzmann, Oberleutnant in einem Fallschirmjäger-Regiment, wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Spendentag!
Kriegshilfswort für das Deutsche Rote Kreuz
Immer bereit das Beste einzusetzen!

Sachliste 176

- Bearbeitung: Christliche Sippenliste (Landchaft als Trägerin). Emden, Rathaus. Sachdienliche Mitteilungen können auch unentgeltlich abgegeben werden.
1. Groenewold, Berend, Silberschmied in Weener, um 1800. Wer kann nähere Angaben machen über ihn und seine Frau Dantje Janssen Brouwer?
 2. Vanhous, Benigna, Eberhard Wilhelm Alfred, * 1808 in Siefelcamp (Bismarck Heide). Nachrichten über die Eltern Oberjäger Vanhous-Benigna und Frau, geb. Kettler, gewünscht.
 3. Föden, Fode, um 1900 Zimmermeister in Etkum, und Frau Antje Gerdes. Geburtsjahre (1792 und 1749) gesucht. Die Familie nannte sich später 'Wälder' und hat jetzt wieder den alten Stammnamen angenommen.
 4. Bauersfeld, Ludwig, und Frau Johanna, geborene Holt (Holt?). Geburtsjahre dieses Ehepaares das nach den Emden Ehestandsregistern am 5. 5. 1816 heiratete, werden gesucht.
 5. Voh, Anna Warners - Wann und wo? (vor 1820) mit Hindert Knips, vorübergehend in Osterhuck anlässlich, - Wann und wo?
 6. Hesse, Franziska Hanen, f. 1848 in Wobbelum, Geburtsjahre gesucht.
 7. Gerhards, Friedrick Gerards, * 1801 Wobbelum mit W. v. N. Ritter Hajen. Ihre Geburtsjahre werden gesucht.
 8. Willems, Enno Rrams, * 1784 in Krumm und Hietje Abis, * 1787 in Wilsium. Geburtsjahre gesucht.

Aus Gau und Provinz

- Oldenburg.** Leiter des Stadtmuseums gestorben. Nach längerem schweren Leiden starb der Schullehrer Karl Driß, der als Leiter des Stadtmuseums und des Stadtmuseums sich besondere Verdienste bei der Neugestaltung und übersichtlichen Neuordnung des Heimatmuseums, der Theodor Frankens-Stiftung, erworben hat. Karl Driß hatte sein Amt am 1. April 1939 übernommen.
- Oldenburg.** Wohnungen für Kinder bereite. Die Stadterwaltung hat verfügt, daß Vermieter von Häusern mit drei und mehr Wohnungen verpflichtet sind, diese bei Freiwerden der Preisobergrenze für Mieten im Rathaus zu melden. Sowie die Mietpreisbehörde die Wohnung für eine kinderreiche Familie, in deren häuslicher Gemeinschaft mindestens drei Kinder unter achtzehn Jahren sind, nicht benötigt, oder der Vermieter von sich aus an solche Familie vermieten kann, ist die Mietpreisbehörde befreit, die Wohnung an anderweitigen Verwendung freizugeben. In seinem Fall darf der Vermieter die freigegebene Wohnung ohne behördliche Genehmigung an Einzelpersonen oder Familien mit weniger als drei Kindern unter achtzehn Jahren vermieten.
- Ostersberg.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich im Moor. Der fünfjährige Sohn Günther des Drehers Schaad war mit einer befreundeten Familie zum Moor gefahren. Dort erkrankte die Mutter und sprach mit einer etwa 150 Meter weiter arbeitenden Familie. Auf dem Rückwege ist Günther Schaad in einen Wassergraben geraten und ertrunken. Der nur etwa 50 Zentimeter tiefe Graben war durch die übermäßige Regenfälle entstanden. Der Reisendebeistand stellte Abteilungen, die nach langem Suchen die Leiche fanden.
- Gifhorn.** In Flammen umgekommen. In Seershausen hatte ein Bauer in seinem Garten Ankraut verbrannt und war, als das Feuer riefmüde erloschen war, ins Haus gegangen. Kurze Zeit später kamen vier kleine Kinder an dem noch glühenden Haufen vorbei und begannen an der glühenden Asche zu spielen. Hierbei sprang ein Funke in die Kleider eines vierjährigen Mädchens, das bald in Flammen stand. Nachdem die durch das Schreien der fortlaufenden Kinder aufmerksam auf den Vorfall wurden, kamen herbei und versuchten die Kleinen mit Tüchern zu erlösen. Das Kind hatte jedoch 10 schwere Brandwunden erlitten, daß es starb.

Erste Kriegsernährungsbilanz

Ab Juli gibt es mehr Käse

Seitdem die deutsche Wehrmacht im Westen ihre vernichtenden Schläge führt, ist die feindliche Propaganda in einem Versuch zur Verbesserung der Stimmung ihrer Wölker das alte Märchen auf, daß Deutschland in Kürze, spätestens im nächsten Winter, an Hunger zusammenbrechen werde. Demgegenüber gibt Staatssekretär für Vorkriegs- und Ernährungswesen im Reich, Dr. G. Meißner, eine erste Kriegsernährungsbilanz, die deutlich zeigt, daß auch der kritische Ausnahmereserveverlauf sich nicht zusammenbrechen muß.

Die Entwicklung hat sich nicht nur gemäß dem von uns vorgesehenen Kriegsernährungsplan vollzogen, sondern in mancher Beziehung sogar günstiger. Vor allem blieb die außerordentlich große Brotgetreide-Milchlage, die wir zu Kriegsbeginn hatten, trotz mancher Wehrbeschlagnahme aus dem Osten, praktisch unausgelaugt. Wir werden in das zweite Kriegsjahr mit denselben Brotgetreidereserven hineingehen, wie wir sie bei Beginn des Krieges besaßen. Kein anderes großes europäisches Land hat jemals in der Geschichte über eine so große Brotgetreide-Milchlage verfügt, wie wir sie im Zuge der Erzeugungssteigerung im Osten und bei Beginn der Ernte 1940 haben werden.

Über den Ausfall der anstehenden Ernte kann naturgemäß heute noch nichts gesagt werden. Den Auswärtigenminister und die Reichsregierung sind die Anstrengungen im Hinblick auf die Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln und Saatgut in friedensmäßiger Höhe gelungen. Der Anbau der Hackfrüchte ist in diesem Frühjahr um etwa 10 vom Hundert erweitert worden. Wenn die Kartoffelernte ausfallsicher in diesem Jahre um 250 000

bis 300 000 Zentner höher liegen als im vergangenen Jahr. Auch bei Zuderrücken und Futterrüben wird eine entsprechende Steigerung erzielt werden. Das entspricht dem Ziel der Kriegsernährungsbilanz.

Bei der Fettwirtschaft ist die Entwicklung sogar günstiger gelaufen, als planmäßig vorgesehen war. Die Ursache hierfür liegt in einer besonderen Anstrengung in der Landwirtschaft. Untere außerordentlichen Oel- und Margarinerohstoffvorräte können daher über einen noch längeren Zeitraum verteilt werden, als vorgesehen war. Bei gleichzeitiger Einsparung von Margarine bekommen die Verbraucher mehr Butter als bisher, und auch die Herstellung von Vollfettmilch ist für die Sommermonate wieder zugelassen. Als Ausgleich für den noch nicht zur Ausgabe gelangenden Margarinemengen vollständig durch Butter ersetzt werden. Trost geben werden wir bei Beginn des Winters 1940/41 über sehr viel größere Buttervorräte verfügen als bei Kriegsbeginn. Das gleiche gilt für unsere Käsebestände, obwohl Anfang Juli eine weitere Erhöhung der Käseernte um 25 vom Hundert erfolgen wird.

Die Eierbestände werden zu Winterbeginn um mindestens 50 vom Hundert größer sein als im Dezember 1939. Bei Beginn des Wirtschaftsjahres 1940/41 werden unsere Schweinefleischvorräte in Schlachtwägen eine siebenfache Ziffer erreichen.

Dazu kommen höhere Kinderbestände, die noch mehr zunehmen. Bei Gemüße ist die noch wichtigste Anbauerhöhung um 25 vom Hundert erfolgt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Wöllen, Band XX, Blatt Nr. 629, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 27. Juli 1940, 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 28, versteigert werden:
Ecke Nr. 1, Gemarkung Wöllen, Kartenblatt 6, Parz. 233/20, Grundbesitzmutterrolle Nr. 737, Gebäudemutterrolle Nr. 465a, Wohnhaus mit Scheune, Stall und Hofraum, Größe 18 a 76 qm. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Dezember 1939 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Arbeiter Gerhard Christians zu Wöllen-Völlenerwehdeich eingetragen. Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.
Amtsgericht II Leer, den 23. Mai 1940.

Amtliche Bekanntmachungen

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Juni 1940
Im Monat Juni 1940 sind zu zahlen bis zum:
5. 6. 1940: 1. Bürgersteuer für Abnehmer für Mai 1940,
10. 6. 1940: 2. Schuldzinsen für Juni 1940,
a) Oberstufe für Mädchen,
b) Handelsschule,
c) Haushaltungsschule.
15. 6. 1940: 3. Hauszinssteuer für Juni 1940.
Uebereinnahmen können erfolgen auf unsere Konten:
Reichsbank-Girokonto, Leer,
Kreis- und Stadtsparkasse, Leer,
Postsparkasse, Hannover 108 20.
Leer, den 30. Mai 1940.
Die Stadtkasse. Henry.

Bekanntmachung für Lebensmittel-Einzelhändler

Seit Einführung der Kartensystem für Dauerbäckwaren stellen verlegene Einzelhändler den Antrag auf Ausweitung von Bezugsverein über eine bestimmte Menge von Dauerbäckwaren (Zwiebäck, Kets usw.). Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Bürgermeister nur berechtigt sind, für abgeleitete Brotartenabnahme Bezugsverein für Mehl auszustellen, wobei auf 100 Gewichtsteile Brot 75 Gewichtsteile Mehl gerechnet werden. Die Brotartenabnahme sind in dem üblichen Bezugsvermerk abzugeben, der mit folgender Aufschrift zu versehen ist:
... Stück Brotartenabnahme über insgesamt ... kg Brot = ... kg Mehl.
Bezugsverein werden in Zukunft nur dann ausgestellt, wenn nach diesen Anordnungen verfahren wird.
Leer, den 31. Mai 1940.
Ernährungsamt des Kreises Leer, Wf. B.

Sielachtsache.

Die Schanung der Wasserzelle im 6. Kreise findet wie folgt statt:
Am Donnerstag, dem 13. Juni, für Kiepe und Kieperthamer; am Freitag, dem 14. Juni, für Schilber und Wangstedt; am Sonnabend, dem 15. Juni, für Simonsolde (Wf.).
Erstaus die Herren Bürgermeister um ordnungsgemäße Bekanntmachung.
Oldersum, den 1. Juni 1940.
Reuten.

Vericherungsverein für Zuschriften, Aurich

In der Zeit vom 1. bis zum 15. Juni findet die **Neuaufnahme der Stuten** zur Vericherung statt.
Landwirte des Kreises, welche mit ihren Zuschriften unserem Verein beizutreten wünschen, wollen sich mit dem Vertrauensmann ihres Bezirkes in Verbindung setzen.
Diese wollen mit dem 1. Dienstag, dem 25. Juni, vormittags, im Büchsen Geschäft die Vericherungsgeld einbringen.
Der Vorsitzende, Th. Gröndfeld.

Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen

Das bei fernmündlich veranlaßten Anzeigen übernimmt der Verlag **keine Haftung** für die Richtigkeit der Wiedergabe.

Vericherungsverein für Zuschriften, Aurich

In der Zeit vom 1. bis zum 15. Juni findet die **Neuaufnahme der Stuten** zur Vericherung statt.
Landwirte des Kreises, welche mit ihren Zuschriften unserem Verein beizutreten wünschen, wollen sich mit dem Vertrauensmann ihres Bezirkes in Verbindung setzen.
Diese wollen mit dem 1. Dienstag, dem 25. Juni, vormittags, im Büchsen Geschäft die Vericherungsgeld einbringen.
Der Vorsitzende, Th. Gröndfeld.

Elektromotoren
Maschinen- und Elektr.-Industrie Emden
W. WEBER, ins.
EMDEN - Forestr. 3268

Jugendfrisch

leistungsfähig
durch **Djosan**
Knoblauch-Pillen
ernte durch ihren Gehalt an Knoblauch-Extrakt Gewürz- und geschmacklos. Manufaktur (100 Stk.) DM 1,-; aber nur in Apotheken.
RM 7,50 Beitrag zahlt diese Familie. Handle vorsorglich, Krankheiten kosten viel Geld!
V. a. G., Sitz Dortmund/O., Bez.-Dir. Kotte, Oldenburg/O., Achterstraße 23, Ruf 5425
Vertrieb: Wilhelm Zedden und Altonaerweg 10
Die „Kleine Anzeige“ erfüllt Ihre Wünsche!

Das gespenstige Strickknäuel

Von Böttcher Freiherr von Münchhausen

Ein Mann, den sein Beruf viel auf den fernsten Norddeutslands herumtrieb und dessen Name ihm überall eine besonders freundliche Aufnahme verschaffte, hat mit einmal von drei Bekannten erzählt, die sich unter Menschen drehten, die ihm selbst und einander völlig fremd waren. Erzählung, die sich doch auf eine bestimmte Weise verknüpfen ließe, als ob es sich um drei verschiedene Söhne an drei verschiedenen Orten eine Uhrzeit und dann die zugehörige Uhr und schließlich den zu ihr gehörenden Schlüssel fände.

Mein Freund Albrecht war als Kunstteller mit ein pomerisches Gut geladen, wo der Herrscherr die ererbte Sammlung von Bildnissen aus dem Besitz eines Betters begutachten lassen wollte, um sie zu verkaufen. Albrecht verlegte ein Verzeichnis mit kurzen Beschreibungen. Dabei fielen ihm zwei Damenbildnisse ab, die, im gleichen Rahmen und vom selben Künstler gemalt, offenbar Gegenstücke waren. Einmal die jüngste Mädchen leider auch die älteste für das Auge des Betrachters sichtbar. Ein wunderbar edles kunstgeschichtliches Antiquariat unter der weißgeputzten Saardecke des Hofes nach rechts, — und ihm trat, nach links gerichtet, ein Gesicht entgegen, das geradezu gemeine Häßlichkeit weder durch den spitzigen Schmutz noch tiefen Bienenwachsheit der Zeit von 1750 verdeckt werden konnte. Die Häßlichkeit hielt Federball und Schläger in den eitel gestrichelten Fingern; zu ihrem Gegenstück schielte Albrecht in sein Verzeichnis: Er auffallend ist, daß der schönen Gestalt offenbar viel später) ein Stilkreis um den Hals und ein ganz wunderliches großes Knäuel aus grauer Wolle in die Hand gemalt ist. — Mit einem Kopfschütteln tat er die Sache ab.

Und sie fiel ihm auch nicht wieder ein, als er ein Jahr später auf einem märkischen Gute das folgende Erlebnis hatte:

Der Hausherr hatte ihn zur Jagd eingeladen. Albrecht war schon dort, als sich plötzlich ein hoher Beamter des Auswärtigen Dienstes als Herr ansetzte. Natürlich stellte Albrecht sofort die Geschichte des Knäuels dar. Der Hausherr zur Verfügung; sein Ansehen wurde sehr dankend angenommen, aber dieser Dank war doch von einem so vielstündigen Blick der Schilke untereinander begleitet, daß er, etwas unangenehm freigelegt:

„Warum soll ich nicht in einer eurer Bodenstammern übernachten? Glaubt ihr, daß ich über Selbstlob mit etwas aus hartem Bett und kleinem Maßbeneden made?“

„Gewiß nicht“, antwortete der Freund, „und daß du keine Bangbürg bist, wollen wir deinem Cour le mérite“, glauben. Nur ist eben der Fall in unserer ehemaligen Bildmaler — mein Wetter hatte alte Familienbilder dort aufgehängt — auch für einen beherrschten Mann natürlich...“

„Aber, ich stübe auch“, rief Albrecht lebhaft, „wäre er nicht ja ja mehr, als endlich einmal eigenartig und eigenartig einen rechten Spuk zu erleben. Da bitte euch also bringen, in einer Bilderrammer diese Platte — und selbst nach dem Fortgang seiner Erzählung — die nächsten Nächte wohnen zu dürfen!“

„Dals erledigt“, hieß jedoch, gaben seine Bekannten dem Wunsch nach.

Der Botshaffter hatte glänzend gesplaudert, und es war weit nach Albrecht, als er immer betrog, als er beim Aufstehen des Bildes hinderte ihn ein weicher Gegenstand, der mit unruhigen Sprüngen über den Boden gegen ihn anließ. Nicht sichtbar, sein, zu sehen war nicht das geringste, auch dann nicht, als Albrecht, der zunächst zurückweichen war, damit der unsichtbare Ball ihn nicht berührte, erneut über die Schwelle trat und gleichzeitig die Deckenlampe, die über dem Bett hing, hin, und das Lampchen auf dem Bettfort aufleuchteten.

„Nein, zu sehen war in dem niedrigen und ungemächlich weiten Zimmer nichts. Delfo war freilich zu hören! Albrecht zwang sich, alle die nötigen und ihm geläufigen Vorhaben jedes Abends auch heute gewissenhaft und unbewußt zu beobachten, ohne sich um etwas zu kümmern, das ja sein gespenstiges Eigenleben über den Erdboden hin führte. Er öffnete, als er schlief vor Morgenhonne und Duft, alle drei Türen und Fenster, ließ die Luftströme vor die Tür und hängte keine Feder über den Kreis der Tür. Und während dieser Zeit rollte etwas Weiches und offenbar ziemlich großes über die Dielen. Ein Ball hatte Albrecht beim Betreten des Zimmers geplatzt — nein, jetzt hatte er, daß dies hier nicht das Platte, soll etwas schmerzende Geräusch war, mit dem ein menschlicher vom Boden hüpfte. Es wurde schmerzhaft, aber auch deren Tritte waren ihnen überaus viel zu vertraut, als daß er länger als sekundenlang daran glaubt hätte. Er wurde, wie ihm schien, ein Bündel dicken Kleiderstoffes rafflos über den hellerleuchteten Boden geworfen, geschleift, aufgehoben...“

„Nach dem Geräusch glaubte er das Knurren von einem aus den Ecken des Zimmers zu hören. Nach etwa einer Stunde hörte das Geräusch plötzlich auf, aber die Stille hielt war fürchterlich als das Geräusch, das Geräusch, das dem Knurren des unsichtbaren Bündels vorher. Al-

brecht sah noch über eine Stunde nach im Bett und schrieb seine Beobachtungen so gewissenhaft wie möglich in sein Tagebuch.

Nach kurzem unruhigem Schlafe wachte er auf. Aber er mochte wohl seinen Verstand mehr zugemutet haben, als sie betragen konnten — jedenfalls war ihm der Gedanke an eine zweite Nacht in der Bilderrammer unangenehm. Er schloß sich ab, seine bestimmten Freunde wagen nicht, ihn zu halten.

„Es ist ein Unglück für uns“, sagte die Hausherrin, dieser Spuk sollte uns nun auch noch unsere Freunde, nachdem schon die Mädchen einem fortlaufen, sobald sie ihn erleben. Als mein Mann das Gut vom letzten Freiherrn von Maus kaufte, wußten wir noch nichts davon, und als wir, empört über die Verheimlichung dieses Umstandes, den Kauf rückgängig machen wollten, da war der alte Maus gestorben, und wir sahen da!“

Das dritte Erlebnis spielte sich in der Ufermark ab. Albrecht war als Gast eines Fremden mit diesem auf ein Raaberggut gefahren. Man hatte gegessen und getrunken und sah schon in den tiefen Stühlen um den Kamin, um zur Zigarre den Rest des Abends zu verplaudern. Zwei Herren, die sich etwas neben dem großen Kamin niedergelassen hatten, sprachen über familiengeschichtliche Forschungen, und Albrecht wurde Zeuge folgenden Bericht:

„Wir ist da neulich eine sehr merkwürdige Geschichte in den Briefen eines Vorfahren meiner Mutter aufgefallen. Diese, eine geborene Freiin v. Maus, hatte einen Urohn, der zu Zeiten des Königs Friedrich General war und in Potsdam stand. Er muß zwei Töchter gehabt haben, eine von ungewöhnlicher Schönheit, die andere angeblich häßlich. — Bilder haben sich leider nicht erhalten, da der Großvater meiner Frau einen ganzen Bogen voll Bilder verbrannte, wohl aus Verger darüber, daß es das alte märkische Familiengut nicht hätte halten können. Da kam nun eines Tages ein schwedischer Hausmann an den Hof des großen Königs, verlebte sich in die schöne Tochter des Generals und ward um sie. Der Baron Maus aber wollte die Tochter nicht so ohne weiteres auf das Gutgüld einer Liebe auf den ersten Blick in das ferne Land ziehen lassen und gab seine Zustimmung nur unter einer Bedingung: die Liebenden sollten zunächst, da der Schwede in seine Heimat zurückzukehren, in einen Briefwechsel treten, der sie seelisch und geistlich näher zueinander führen — aber ihre Neigung als überflüssig erweisen sollte.“

Der schwedische Graf reiste ab, und Albrecht wieder kam er zurück, wie kam ein Brief von ihm.

Die unglückliche Braut weinte sich die Augen blind und schrieb zunächst in lebendichster und dann in immer verzweifelter Liebe — aber es kam keine Antwort. Da entschloß sich der Vater, dem der Jammern seiner Tochter ins Herz schritt, zu einem Schreiben an den verheirateten Bräutigam — aber es kam keine Antwort. Endlich brauchte in dem General der Jörn über den Ungetreuen auf, und er forderte ihn trotz seinem Alter auf Witwen — aber es kam keine Antwort.

Jahre vergingen, Jahrzehnte vergingen. Ein Soldat war längst zur großen Armee einberufen, auch die Schwester war tot, als die nun schon überhaarte Verlassene in eines der abeligen Stiffe der Mark eintrat. Vorher veräußerte sie, was sie von ihrem Erbe im Kloster nicht gebrauchen konnte. Aus dem Nachlaß der

genug, daß man daraus einen Aufsatz machen konnte. So ging er zu seiner siebzehnjährigen Schwester.

„Gret, was sind Sterne?“

Das Mädchen verdrehte verzückt die Augen. „Oh, Gretchen, das versteht du nicht. Die Sterne sind lauter unerlöste Mädchenherzen, die darauf warten, von einem hübschen jungen Mann heruntergeholt zu werden...“

Daraus war Max noch weniger klug geworden. So ging er also zu seinem Bruder Karl, der bereits als Lehrling in des Vaters Werkstätte arbeitete.

„Karl, was sind Sterne?“

„Sterne“, Der Fünfzehnjährige zog die Stirne kraus. „Ja, das ist so ein Ausdruck, weiß du. So nennt man die berühmten Filmschauspieler, die in der ganzen Welt bekannt sind.“

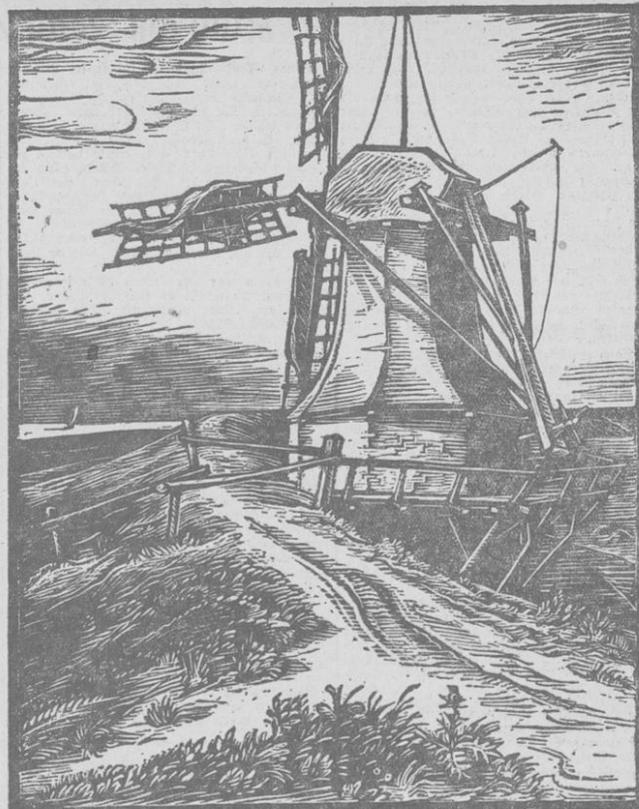
Da setzte sich der kleine Max hin und schrieb seinen Aufsatz:

„Die Sterne. Die Sterne sind ein Himmelsdemonstrator, welches aus lauter kleinen Kindern besteht, die der Storch zur Welt bringt. Außerdem sind sie unerlöste Mädchenherzen und warten auf einen hübschen jungen Mann, der ein berühmter Filmschauspieler ist, den alle Leute kennen. Weder weiß ich über die Sterne nichts, weil es bei Tag keine gibt, und am Abend lassen meine Eltern mich nicht mehr aus dem Haus.“

Der kleine Max war bitter enttäuscht, als er in der Schule für seinen schönen Aufsatz kein Lob bekam...

Die Sterne sind lauter kleine Kinder, die noch nicht zur Welt gekommen sind, Max. Auch du warst einmal so ein Sternchen da oben, ehe dich der Storch herunterholte hat.“

Diese Ausrufung, so romantisch sie auch war, erregte Max aber noch immer nicht ershöpfend



Deichmühle

Schiffahrt von M. D. P. 1940

Schwester aber nahm sie eine Truhe mächtiger Wollknäuel an sich, denn damals pönn und stridte man ja noch mehr als heute.

So sah sie also in ihrem Mitzungserntebüchlein und stridte in jahrelanger stiller Tätigkeit die Knäuel ab, die ihre häßliche Schwester bei Lebzeiten gewickelt hatte.

Ja, und nun kommt das Entschliche: eines Tages blühte aus einem schon dünn werdenden Vollenball ein Süddän vergilbtes Papiers vor, und wie sie es neugierig hervorzieht, da ist es ein glühender Liebesbrief, geschrieben in Stodholm vor dreißig Jahren und gerichtet an sie. Und wie sie mit fiebernden Händen den Faden weiter ablaufen läßt, da findet sie nach einander, alle jene milden Verzweiflungen über ihr unerklärliches Schweigen, das ebenso in ihren Briefen an den Geliebten gestanden hatte — vor dreißig Jahren!

Ihre Schwester hatte aus Reid alle ihre Briefe vernichtet, hatte aber in einer jener unerklärlichen Paune, die so oft einen Verküher fast gauerhaft zwingt, eine Spur seiner Tat unverfälscht zu lassen, die Briefe des schwedischen Offiziers aufgehoben und in mehreren bänden Wollknäueln verwickelt. Ist diese Tat nicht geradezu teuflisch?“

Der Jücker in der Ecke schüttelte den Kopf aus Grauen über diese abgründige Gemeinheit. Aber als ein Spötter, der er war, sagte er, über seine eigene Empörung hinwegleitend:

„Wissen Sie, ewige Gerechtigkeit sollte dieses Tier von einem Weibe bis in alle Ewigkeit

ipufen lassen am Orte ihrer Tat — jawohl, ipufen mit ihren verdammten Knäueln!“

Albrecht aber, der ungeborene Zeuge des Gesprächs, schied damals und schwieg später, bis er mir die drei Erzählungen einmal in einer tiefen Stunde erzählte. Er schloß damals seinen Bericht mit den Worten: „Mir war, als hätte ich Gottes Hände selbst drei Ringe zu einer Kette zusammenfügen sehen!“

Ein Frauenherz siegt

Von Walter Michel

„Weil die Prager mich so gut verstehen, will ich eine neue Oper für sie schreiben“, hatte Mozart gesagt, und war nach Wien zurückgekehrt, um begeistert eine neue Arbeit in Angriff zu nehmen. Immer noch hallte der süßmilchige Jubel in ihm nach, den sein „Figaro“ in Prag ausgelöst hatte.

Man schrieb das Jahr 1887, und wie in jedem Sommer hatten Mozarts sich auch diesmal aus der Stadt hinausgeschlüpft und mitten im Grün ein kleines Landhaus gemietet. Ein teures Vergnügen, denn beide Wohnungen kosteten nahezu achthundert Gulden und verdrängten den größten Teil der Einnahmen. Das machte es, niemals war die Stimmung des unerbittlichen Tonbilders genialer gewesen als in jenen Tagen. Don Giovanni sollte etwas Frägliches werden.

Auch in Frau Konzans Augen leuchtete das Glück auf, wenn sie ihr Wollgarnet so frohgestimmt und von großen Gedanken erfüllt, bei der Arbeit sah. Und wenn der Maestro, fortgerissen von seiner himmelstürmenden Komposition, auch in höchst eigener Person dann und wann einmal den Don Juan spielte, drückte sie, wenn auch wehen Herzens, beide Augen zu, obwohl sie wußte, wie reich ihr Gatte sich am Anblick einer schönen Frau entzünden konnte.

Eines Morgens nun entdeckte der Meister auf dem Fensterbrett seines Arbeitszimmers ein Blumensträußchen. Er beach es lange, zog erfreut den Duft der Odeurberblüte ein und schüttelte verwundert den Kopf. Hatte Konzans ihm dieses Sträußchen ins Zimmer geworfen, oder... Er lachte. Dann jedoch er das duftende Gebilde reich entschlossen in die Tasche und setzte sich ans Spinnet. Wenige Minuten später hatte er alles um sich her vergessen.

Wie groß aber war sein Erstaunen, als er auch am nächsten Morgen ein Sträußchen in seinem Zimmer vorfand. Auch heute leuchtete ihm zwischen grünen Gräsern eine Odeurberblüte entgegen. Konzans war die Spenderin nicht, gestern Abend noch hatte er sie danach gefragt.

„Zum Teufel auch! dachte der Meister, da hat gewiß eine geheimnisvolle Schöne ihre Hand im Spiel. Er eilte zum Büchergarten, zog ein dünnes Bündchen hervor, eine kleine Schrift, die von der Blumenprache des Morgenlandes erzählte, und begann eifrig darin nachzuschlagen. Da stand es. Odeurberblüte bedeutet: Ein Kuß von deinen Lippen würde mich glücklich machen.“

Kein Zweifel, hier winkte ein Abenteuer. Seine glühende Phantasie malte logisch ein süßes Frauenbild vor seine Augen. Das Geheimnisvolle reizte ihn, und er nahm sich vor, in der nächsten Nacht aufzuspähen. Und nur so nebenbei, als handle es sich um die gleichgültigsten Dinge der Welt, erwachte er beim

Mittagsessen, daß auch an diesem Morgen ein Sträußchen in seinem Zimmer gelegen habe. Am Spätnachmittag hatten sich liebe Gäste eingeladen, und in den Räumen des sonst so stillen Hauses herrschte ausgelassene Fröhlichkeit. Es wurde musiziert, gelacht und Lärm getrieben. Großer Jubel erfüllte das Haus, als Frau Konstanze zum Abschied noch ein paar flüchtigen Burgunder spendierte. Selbst Mozart traute kaum seinen Augen. Dieser kostbare Wein nämlich war ein Geschenk des Fürsten Esterházy, der nur bei außerordentlichen Begebenheiten herbeigebracht wurde. Wie lieblich Konstanze heute übrigens wieder aussah! Ihre Augen strahlten wie glimmende Sonnen, und die Färbung ihres Haars, das kein Färbemittel, fiel ihr in diesem braunen Gelock in den Nacken. Stand ihr das Kleid aus diesem hauchzarten grünen Gewebe nicht vorzüglich zu Gesicht? ...

„Daß nicht mit Dir anstößt, Stanzler!“, rief der Meister, und erhob sein Glas. Und wie es immer zu geschehen pflegte in solchen feierlichen Augenblicken, begann er sogleich einen Reim zu fabrizieren.

Solch ein Weib, Ihr lieben Brüder, sieht die ganze Welt nicht wieder. Denn sie ist wie Hebe hold, hat ein Herz von lauter Gold.

Die Gäste wiederholten aufstimmend diesen Reim. Wiederholten ihn auch dann noch, als die lebenswürdige Gattin sich schon längst in ihr Schlafzimmer zurückgezogen hatte. Als die lustige Schaar endlich zum Aufbruch drängte, war es spät geworden.

Seht erst, da es wieder still war im Saal, erinnerte Mozart sich des Blumensträußchens. Seine trat er in sein Arbeitszimmer und blickte sich um. Nichts. Der Fensterposten war leer. Die Unbekannte war also noch nicht dagewesen. Nach vergeblicher Erleuchtung trat er vorzüglich in den Garten.

Die Sommernacht war schwül, in den Bäumen nistete die Wärme. Kein Stern blinkte am Himmel. Von Zeit zu Zeit nur judete ein fahles Wetterleuchten auf. Einige Schritte vom Arbeitszimmer entfernt stand ein Bretterhäuschen, in dem Gartengeräte aufbewahrt wurden. Dort hin lenkte Mozart seine Schritte, um, wenn nötig, hier bis zum Morgen auszuweichen. Ein lustiges Vögelchen umspielte seine Lippen. Ich werde sie schon fangen, dachte er, es wird ein Spieß werden. So vor sich hinsummend, erreichte er das Gartenhäuschen.

In diesem Augenblick verfluchte jemand an ihm vorbeizuhücheln. „Halt!“, rief der Meister, und umschlang die Gestalt. „Wer bist Du, Schöne?“, rante er, als er sah, daß es ein weibliches Wesen in den Armen hielt.

Er bekam keine Antwort. Nur ein leise unterdrücktes Aufstöhnen war zu vernehmen. Ein gutes Zeichen, dachte der Meister, sie freut sich der Gefangenschaft. Seine Hände spürten den feinen Stoff eines zartgeblümten Kleides. Er schloß die Augen, rief sie wieder auf. Der herbe Duft des Frauenhaars mochte ihm nicht weh. Wäre diese Dunkelheit nur nicht gewesen. Diese verlorne Dummheit, die nicht erkennen ließ. „Wer Du bist, will ich wissen“, rante der Meister zum zweitenmal, und drückte seine Lippen auf den feuchenden Frauenmund und war wie im Rausch, als er fühlte, daß sein Fuß erwidert wurde.

Wählich erhellte ein neues Wetterleuchten die

Kind am Zaun / Erzählung von Erich Klais

Eines Abends stand der Junge im Zimmer. Katharina brachte ihn aus ihrer ersten Ehe mit Thomas hatte sich auf die Begegnung vorbereitet. Du bist also Uwe? hatte Thomas fragen wollen. In Wahrheit war er sehr verlegen. Seine Unfähigkeit schlug auf den Jungen über. Uwe war mit einem Mädchen vor die Mutter eingedrungen. Das Mädchen wirkte auf Thomas wie das gehörigste Verlangen eines Geburtstagsgebäcks, bei dem der Junge plötzlich stehen blieb. Uwe lächelte nicht mehr. Er sah zu Katharina hin, die in der offenen Tür stand. So hilf mir doch, Mama! bettelte dieser Blick.

Katharina war mit einem Male sehr blaß. Die Frau schmeckte sich an den Lärmen, die Hände am Rücken verkrampft. Der Ausdruck ihres Gesichtes sagte: ich habe es mir doch gleich gedacht! Ich hätte den Jungen nicht herbebringen sollen; er ist das Kind eines anderen Mannes, Thomas sieht hinter dem Jungen diesen anderen stehen; ich hätte es mir doch gleich denken sollen, daß es so sein wird.

Thomas ahnte, daß die Frau litt. Er dachte: ich muß mich zurücknehmen! Mit Anstrengung sagte er endlich: Du bist also Uwe? Doch durch das Gesprochene ging es wie ein Stich. Thomas schüttelte sogleich, er wollte damit den Riß fitteln. Katharina sollte das Hüftlein als eine Bemerkung über die viel zu trockene Luft im Zimmer verstehen. Der Hals war mir plötzlich wie ausgetrocknet, Katharina, dadurch kam es so heraus, wie es ja gar nicht gemeint war, wollte Thomas sagen.

Aber die Frau beendete die Szene. Sie sagte einfach: Komm, Uwe!

Thomas versuchte in den folgenden Tagen, zu dem Jungen in ein besseres Verhältnis zu kommen. Er erzählte Uwe von seinen Reisen nach Afrika und Südamerika. Aber der Junge hörte kaum zu. Er sah Thomas nur aufmerklos an Gesicht.

Warum magst du mich nicht? fragte das. Als hätte sie geahnt, daß die zwei wieder einmal miteinander nicht fertig wurden, rief in

Nacht. Nur für Sekunden, Mozart aber stand wie vom Blitz getroffen.

„Ja, was denn, Stanzler!“, flammte er, „Du?“, „Wie?“, was tust Du jetzt noch im Garten, Herzenslieb?“,

Eine Weiße schwebte Frau Konstanze. Dann rangen sich ihr ein paar Worte von den Lippen, die nicht zu verstehen waren. Dann kämpfte sie tapfer den aufsteigenden Schmerz nieder, ließ ihr kleines gültiges Vögelchen erklingen, küschelte sich an die Brust des noch immer blühenden lebenden Mannes, und sagte: „Wahrscheinlich, Wolfgang!“, ich wollte die Blumenpenderin doch auch kenneklernen. Und jetzt kommt. Gehen wir ins Haus, und trinken wir noch eine Flasche Burgunder zusammen ... von dem schönen, weißt, den uns der Eierhahn geschickt hat ... Und hernach ...“

„Hernach, Wolfgang!“, hernach laßt mit noch mal den Reim von heute mittag auf.“

diesem Augenblick Katharina aus dem Neben-

Zimmer. Langsam ging der Junge hinaus. In der Tür wandte er sich noch einmal um. Thomas spürte, daß Uwe bei ihm bleiben wollte. Er wollte ihn deshalb zurückrufen. Doch plötzlich hatte er die Vorstellung, daß ein Zaun zwischen ihm und Uwe stand. Neugierig drängte sich der Junge an diesen Zaun. Seine kleinen Hände umflammerten zwei Planke so fest, daß die Haut über den Knöcheln weiß schimmerte. Ein kleines Wörtchen von Toms hatte eine Planke vom Zaun gerissen und Uwe hindurchschlüpfen lassen. Aber Thomas sagte nur: Die Mama hat gerufen ...

Da ging der Junge hinaus. In den folgenden Tagen stand Uwe wieder am Zaun, den Thomas errichtet. Thomas glaubte zu sehen, daß der Junge in wachsender Ungeduld die kleine Stirn immer fester an die Planke preßte; die Füsse standen dabei etwas zurück, so daß das Kind mit dem ganzen Gewicht des Körpers gegen den Zaun drückte, den es umwerfen wollte.

So manchen Mal weitergehen, dachte Thomas; doch er fand keinen Ausweg. Aber eines Abends, Wochen später, fand sich ein Weg.

Katharina hatte die Einladung einer Freundin erhalten und war weggegangen. Thomas sah im Wohnzimmer und las die Zeitung. Uwe saß am Boden. Randalph sah Thomas über den Rand der Zeitung weg zu dem Jungen hin. Wenn sich ihre Augen dabei begegneten, sah jeder verlegen zur Seite.

Wählich schrie Uwe laut auf. Er schreute sich Thomas die Zeitung hin. Er sah den Jungen im Zimmer stehen, der den einen Finger der rechten Hand wie in Ubleich weit von sich streckte; vom Finger stieß Blut.

Thomas war hilflos. Dieser blutende Finger war ein vollkommen unvorhergesehenes Ereignis. Für die Dauer der Abwesenheit von Katharina war Uwe gesehen worden, daß der Junge am Boden spielte. Thomas die Zeitung las und zwischen durch, mal zur Uhr sah, ob Katharina bald kommen würde. Nun war die große wertlose getroffene Vereinbarung gebrochen worden. Thomas sah den Jungen an, der Junge sah Thomas an.

Was nun? fragten sie einander stumm. Sie schühten sich beide schuldig. Sie hatten, genau betrachtet, Katharina gegenüber einen Vertrauensbruch begangen, denn die Frau hatte sie mit der ausdrücklichen Einwilligung verlassen, daß nichts vorfallen dürfe. Seid ichn brav! hatte Katharina beim Weggehen gesagt. Was tun?

Die Lage machte sie zu Verbündeten. Thomas stand auf. Langsam gingen sie aufeinander zu. Tut es sehr weh? fragte Thomas und betrachtete den blutenden Finger.

Der Junge hörte aus der Frage die Bitte heraus, die Angelegenheit leicht zu nehmen. Er ahnte, daß Thomas ein schlechtes Gewissen hatte, denn die Mama würde ihm bei ihrer Rückkehr vielleicht Vorwürfe machen. Wählich lächelte er nur: Man darf nur mal weggehen ... Aber das dieß dann in Wirklichkeit: Warum

Kleine Anekdoten

Gästlichkeit vor dem Borhang

Wahrscheinlich hat sich die Gäste ab und zu gern einmal in der Umgebung Berlins in kleinen Drüßchen. Das bedeutete für ihn jedesmal eine Erholung.

Eines Tages war er wieder in einer solchen kleinen Stadt gelandet. Im Gesellschaft einiger Freunde hatte er den Tag sehr vernünftig verbracht und dabei dem Alkohol so ausgiebig zu geschmeigelt, daß er bei Beginn der Nachmittags gänzlich angeheitert war und seine Räder nicht mit der sonstigen Sicherheit spielen konnte.

Das war den Theaterbesuchern nicht entgangen, und so begannen sie, ihn nach dem ersten Aufzug nach Kräften auszupeifen.

Wahrscheinlich ärgerte sich hierüber nicht wenig. Er trat vor den Borhang und hielt den Leuten folgende Ansprache:

Wenn ein Wankwurm in einem solchen Saal hier gastiert, dann muß er entweder wahnsinnig oder grenzenlos besoffen sein! Ich habe das letztere vorgezogen!

Selbstsame Beistimmung
König Friedrich Wilhelm IV. erhielt eines Tages die Mitteilung, einer seiner Begünstigten vom Gardebrigade verhalte die Nacht unerkauterweise die Kaserne, ohne daß ihn die Wachen bemerkten.

Der König war hierüber erbost und ließ den Kommandeur des betreffenden Regiments zu sich kommen, um von ihm Bericht darüber einzuholen, wie das möglich wäre.

Der Oberst kam und berichtete. Nach seiner Ermittlung ließ sich der Sergeant die Nacht an einem Seil vom Fenster des ersten Stockwerks herab in die dort vorbestimmte Sperrkurzschwimme den an dieser Stelle ziemlich breiten Fluß und verbrachte die Nacht dann mit einem an anderen Ufer wohnenden hübschen Mädchen.

„So! Und was hat er mit dem Kerl gemacht?“, beehrte der König zu wissen.

„Ich habe ihn beneidet, Majestät!“

hast du nicht auf Uwe geachtet? Um Thomas zu helfen, sagte Uwe: Es tut nicht sehr weh ...

Das rief die erste Planke vom Zaun, der wochenlang zwischen Thomas und dem Jungen gestanden. Er nahm sein Taschentuch und wickelte es um den blutenden Finger.

Wie ist es denn gesehen? fragte er und rebete sogleich weiter, leise, mehr für sich: Du hast du wohl mit dem Messer gespielt? Du bist nicht mit dem Messer spielen lassen, die Mama hat es doch verboten. Na, nun ist es zu spät. Aber was sagen wir nun der Mama, Uwe?

Die Wächter von Thomas, dem Jungen zu helfen, rief die zweite und dritte Planke vom Zaun. Durch die entstandene Lücke bedeckte Uwe seinen Kopf. Zwei kleine Arme umschlangen Thomas, der sich niederbeugend, ein Gesicht nahe dem seinen spürte, und ein vierjähriges Junge sagte mit vor Erregung zittriger Stimme: Kapi ...

Dann hand der Junge sehr verlegen vor Thomas, als hätte er am Ende etwas Dummes gesagt.

Daß Thomas beruhigte ihn sogleich. Mein Junge! sagte Thomas.

Banknoten der Liebe / Roman von Roland Marwitz

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Der Hauptmann Tanfala war verjücht, seine Hand auf die Joans zu legen, die auf dem kalten Steingeländer ruhte. Sider war er verpflichtet, derlei zu tun, wenn eine fremde Frau, die Gattin eines anderen Mannes, ihn gebeten hatte, mit ihr aus dem Menschenstempel fort und in den Dunkel des Nachgartens zu gehen, aber er tat es nicht. Er verstand diese Frau nicht, aber er dachte plötzlich an die Nächte, da er mit seiner Maschine über dies Hotelbad getraut war. Auch damals hatten sie hier getanzt. Wählich sah zu den Klängen der gleichen Kapelle. Einmal, während der Motor ausgeht hatte, hatte er sie deutlich gehört, die Klänge der Kapelle und zugleich das verzweifelte Wellen der Maschinengewinde weit dort unten in den Trümmern von Tschapai. Dekter Überland einer Truppe, die eher herben als sich ergeben wollte. „Festung untergang“ hatte man dieses letzte Bollwerk genannt. Die chinesischen Soldaten waren unerhörte tapferer Gegner gewesen, hier oben aber hatten sie gelangt, diese Kaufleute und Bankiers, mit empfindlichen Ladies.

Das Ganze aber nannte man Internationale Niederlage, und man trachtete danach, es für alle Zeiten zu vereignen.

„Wahrscheinlich Sie, Mrs. Montali, ich bin kein guter Gesellschaftler.“

Sie brauchen es nicht zu sein, dafür haben mir ja Miller Montali.“ Joans Worte klangen erregt, dann wandte sie sich ab von Tanfala, und sie beugte sich so weit über das Stein-

geländer, daß der Hauptmann schnell hinzutrat. Sie blickten jetzt auf den Bund, den man hier die längste Bar der Welt nannte, und das möchte stimmen, denn nirgendwo anders gab es eine Straße, in der sich das Vergnügen und das Leben eines Mannes, und sagte: „Wahrscheinlich, Wolfgang!“, ich wollte die Blumenpenderin doch auch kenneklernen. Und jetzt kommt. Gehen wir ins Haus, und trinken wir noch eine Flasche Burgunder zusammen ... von dem schönen, weißt, den uns der Eierhahn geschickt hat ... Und hernach ...“

„Hernach, Wolfgang!“, hernach laßt mit noch mal den Reim von heute mittag auf.“

Joan ließ den Rest ihrer Zigarette in die Tiefe fallen. An sechzehn Stodwerken taumelte der kleine rote Funken vorbei. Tanfalais scharfe Augen konnten ihn verfolgen, bis er unten erlosch. Aber auch nachdem dies geschehen war, wagte der Hauptmann nicht aufzublicken. Es war unfaßbar, was diese Frau neben ihm sagte.

„Wollen Sie mich zu Ihrer Geliebten machen, Hauptmann?“

„Ich liebe Sie sehr, Mrs. Montali.“ Tanfala antwortete ohne aufzusehen.

„Ich liebe Sie nicht, Hauptmann Tanfala.“

„Ich weiß es, Mrs. Montali, und ich verheße Ihre Frage nicht.“

„Es gibt jemanden, der es mit Fassung hinnehmen kann, wenn ich Ihre Geliebte werde, Hauptmann. Allerdings unter einer Bedingung, ich müßte mich für ein paar alte Generalstabstanzler interessieren, die in Ihrem Bezirk sind. Für Karten des unteren Yangtze. Diese Karten müßte ich Ihnen entwerfen.“

„Ich verstehe das nicht, Mrs. Montali. Der untere Yangtze ist nicht mehr Kriegsgebiet, und falls es sich um eine Spionage zugunsten des

Gegners handelt, so dürfte er ebenso gute Karten von dieser Gegend haben wie wir, Mrs. Montali.“

„Nennen Sie mich bitte nicht mehr Mrs. Montali. Ich habe diesen Namen; sagen Sie Joan zu mir, auch wenn ich nicht Ihre Geliebte werden kann.“

„Ich habe Sie in meinen Gedanken oft mit Ihrem Vornamen genannt, Joan. Darf ich Sie auch in Gegenwart Ihres Gatten Joan nennen?“

„Ja. Er wird denken, daß ich dem Ziele näher bin.“

„Er?“

„Ja, Hauptmann — er! — Ich weiß nicht, wozu er die Karten benötigt. Sicher nicht zu Spionagemethoden. Mister Montali ist viel zu klug, um sich auf ein gefährliches Gebiet zu wagen, aber ich glaube dennoch, daß es für Sie wichtig sein könnte, alles zu wissen.“

„Es ist sehr wichtig für uns, Joan, aber ich verstehe nicht, warum Sie mir das sagen. Ich hoffe nicht, daß es Mittelbar ist.“

„Es war nicht Mittelbar, Tanfala. Es war Geostikus wie alles, was wir tun, wenn wir es auch manchmal anders nennen. Montali hatte mit einem sehr hohen Preis geboten für den Fall, daß ich mein Ziel, das ja sein Ziel ist, bei Ihnen erreiche.“

„Sie hätten es nie erreicht, Joan“, Hauptmann Tanfala lehnte sich nicht mehr über die Brüstung, er straffte sich und griff mit der Linken unwillkürlich dorthin, wo sonst der kurze Fingerring hing, der in der Form eines kleinen Samuraischwertes geformt war. Er trug keinen Dolch, er sagte nur eine goldene Kette, an der ein paar Schlüssel hingen, auch der Schlüssel zu seinem Schreibtisch.

„Das glaube ich, Hauptmann. — Ich habe einen hohen Preis ausgefragt.“

„Geld?“

Joan sah den kleinen Hauptmann, der noch immer in sehr trauriger Haltung vor ihr stand, mit einem verwunderten Winkeln an.

„Hohe Preise bestehen nie in Geld, Hauptmann, ich glaube, daß Sie das wissen.“ Joan lächelte noch immer und blickte auf den Fingerring des Hauptmanns Tanfala, dessen Knopf eine kleine Blume, sondern die Miniaturausgabe eines sehr hohen Ordens schmückte.

„Ich weiß es, Joan. Und ich kann Ihnen diesen Preis ersehen?“

„Wählich, ich habe eine sehr große Bitte an Sie, Tanfala.“

Joan öffnete ihre Handtasche, sie nahm ein Bündel Banknoten hervor und hielt es mit einer zitternden Hand Tanfala hin.

„Nehmen Sie dieses Geld, Hauptmann. Nehmen Sie es, und geben Sie es sehr schnell aus. Es sind fünf Pfundnoten. Geben Sie dem Wirt ein und jedesmal, wenn wir später ein Taxi nehmen oder ein Porzier die Tür öffnet. Wollen Sie mir das versprechen?“

„Als ich sagte, daß ich Ihre Bitte erfüllte, konnte ich nicht ahnen, daß Sie es wagen, mit Geld anzubieten, Joan.“

„Sie verstehen mich nicht, Hauptmann. Ich gebe Ihnen kein Geld, ich gebe Ihnen diese Scheine nur, damit Sie sie ausgeben. Einzelne und so schnell wie möglich. Sie sollen es für mich tun. Ich kann es nicht. Ich kann keine Trinkgelder geben, wenn ich in Begleitung von Männern bin, das müssen Sie doch verstehen.“

(Fortsetzung folgt!)



Mit weniger Waschmitteln vorteilhaft waschen:

Die Beschränkung an Waschpulver ist notwendig, um jedem Haushalt eine gerechte Zuteilung zu sichern. In gleicher Weise müssen auch die Textilvorrate (parfam bedürftig) werden. Deshalb muß jede Hausfrau auf eine schonende Behandlung ihres Haus- und Leibwäschevorrates bedacht sein. Hierbei soll ihr das Einweichen der Wäsche mit henko, henkels' Einweichmittel, helfen. Das Einweichen ist im Gegensatz zu hartem Reiben und Bürsten ein sicherer Schutz gegen schnelle Wäscheabnutzung. Durch richtiges Einweichen wird der auf den feinen Gewebefasern haftende Schmutz schonend gelockert und gelöst. henko hat gleichzeitig die Fähigkeit, hartes Wasser in weiches Waschwasser zu verwandeln und leistet deshalb auch bei Bereitung der Waschlauge die besten Dienste.

Stellen-Angebote

Ich suche möglichst sofort
Buchhalter(in)
für Maschinen-Buchhaltung.

E. Gerhard Schulte, Waren-Großhandlung
Aurich, Breiterweg 21. Fernsprecher 202.

Suche für meine Konditorei und mein Café a. 1. Juli ein

Lehrfräulein

W. S. Blättermann, Emden, Martin-Faber-Straße 1

Stelle laufend Malergehilfen ein
Diependroet, Emden, Fernruf 3024

Zuverlässige Hausgehilfin

die selbständig kochen kann und Hausarbeiten übernimmt, zum 1. Juli gesucht. Hilfe vorhanden.
Frau John Klein, Papenburg, Gasthausanalt 14.

Suche

landwirtschaftlichen Gehilfen

der mit Pferden umgehen kann.

Bauer Herm. Hane, Sahenhof
Oldenburg i. O. - Ofterburg, am Seehndamm.

Junges Mädchen

für Etagenhaushalt, möglichst mit Kochkenntnissen, zu sofort oder später gesucht. Angenehme Dauerstellung. Angeb. unter N 500 an Böttchers A.-G. Handelshof, Oldenburg i. O.

Erfahr., kinderliebde, gesunde Hausdchter

bedingt nach Dresden gesucht. 2 Kinder (2 Jahre und 3 Monate alt). Etagenhaushalt. Familienanschluss und Gehalt.

Dipl.-Arch. A. Weiße, Dresden A 24, Chemnitzer Straße 61 II.

Suche für meinen landw. Betrieb ein ehrliches, kinderliebde

Pflichtjahrmädchen

Mädchen vorhanden.
Frau Claus Büttling, Oidermann-Wohnstubebrücke.

Zuverlässige Hausgehilfin

zum 1. Juli für unfern Haushalt gesucht.
Rechtsanwält Schwark, Westertiede i. D., Bahnhofstr.

Suche zum 1. Juli oder später zuverlässige Hausgehilfin

oder Pflichtjahrmädchen.
Professor Madenjen, Worswede bei Bremen, Fernsprecher 207.

Für Geschäftshaushalt ein nicht zu junges

Mädchen

gesucht. Angenehme Stellung.
Frau Albert Meyer, Bremen, Albutenstraße 1-2. Näheres auch D.Z., Norden.

Für ländlichen Arztshaushalt

Hausgehilfin

gesucht oder Kinderfräulein (2 Kinder), das Lust hat, etwas im Haushalt mitzuhelfen. Zweimädchen vorhanden; auch anerkannte Pflichtjahrgestellte.
Frau Ina Seeger, Remmen (Markt), 1 Sid. Nordstr. 10, Berlin entfernt.

Suche ein ehrliches Mädchen für meinen frauenlosen Haushalt, 3 Personen. Landwirtschaft sehr gut. Schriftliche Angebote unter N 211 an die D.Z., Norden.

Nordseebad Buis. Zum baldigen Antritt sol., kinderl., junges

Mädchen

gesucht. Ang. an Dr. Wiers, a. H. bei Mr. Schmidt, Leer, Bremer Straße 76.

Gesucht auf sofort oder später eine erfahrene

Hausgehilfin

Frau Martha Sprenger, Schiederin, Westertiede i. Oldbg.

Gesucht auf sofort eine erfahrene

Hausgehilfin

für Etagenhaushalt.
Frau Heine, Leer, Großstr. 5.

Gesucht fizes

Haus- u. Zimmermädchen

Bahnhofshotel Barel i. D., Frau Ahrens.

Zum Nähen und Sagen suchen wir

Frauen u. Mädchen

Frk Steinmeyer u. Co., Baumshulen, Leer, Alleestraße.

Junges Mädchen

für Haushalt und Laden gesucht.
Bäckerei Dröhl, Nordseebad Nordern, Fernruf 170.

Für sofort oder später eine in Küche und Haushalt erfahrene

Hausgehilfin

gesucht. Lohn nach Vereinbarung.
Frau H. Graf-Wöhrmann, Bremer Straße 57.

Landw. Gehilfin

zum 15. Juni gesucht.
Harm Fresemann, Voga, Meierstraße 2.

Meinmädchen

für 4 1/2 Zimmer-Haushalt einer Hamburger Familie in Billenvorort Berlins gesucht. Schr. Angebote mit Bild an Lübbe, Berlin-Frohnau, Sigismundstraße 78 a.

Tüchtige

Kontoristin

gesucht.
Bernh. Strothoff, Manufakturwaren, Westertiede i. Oldbg.

Zu sofort oder 15. Juni ein nicht zu junges

Fräulein

fürs Geschäft gesucht.
F. Müller, Gastwirtschaft „Zum Forthaus“, Solddorf über Norden.

Haushälterin

gesucht mit guten Empfehlungen für frauenlosen Stadthaushalt. Zum Haushalt gehört auch ein Garten. Antritt baldmöglichst. Angebote mit Zeugnissen, Forderungen und Referenzen unter A 267 an die D.Z., Aurich.

Auf sofort oder später

Bäckergehilfe

gesucht.
Dampfbäd. Albert Terbeel, Emden, Wilhelmstraße 93, Fernruf 3010.

Bäckergehilfe

sofort oder später gesucht.
Bäckerei Weiß, Emden, Am Deist 21, Fernruf 3025.

Jüngerer landw. Gehilfe

gesucht, der täglich 4-5 Std. als Hofbote tätig ist und sich während der übrigen Zeit mit leichten landw. Arbeiten beschäftigt.
S. Paul, Kirchhatten i. D.

Wir suchen für dortig. Bezirk

Großhändler evtl. Vertreter für den Alleinverkauf unserer vorzüglichen Reinigungs- und Handwaschpaste. Genehmigt lt. Rif Nr. 02/050.

Walter Benz & Co., Chem. Fabrik, Hamburg 22.

Sichere Erstickungs-Genat. Massenartikel d. tgl. Bedarfs (Riechenöl nachweisb.) Haupt- oder Nebenberuf. (ohne Berufsstr.) wird männl. und weibl. Interessenten für dortigen Bez. geb. Keine eig. Vertikalg. Hohes Einl. Auskunft kostenlos.

Spezialitäten Pint-Brunnen, Großhörnau/Sa.

Zu verkaufen

Mobaag-Schiffsdieselmotor, 100 PS bei 500 Upm., fabriküberholt, mit norm. Zubehör ohne Kennziffer zu verkaufen.

Nautisch-technisches Büro, Kapitän Herm. Frese, Emden, Schmiedendieplag 8, Fernruf 2669.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, dem 4. Juni, 14 Uhr, versteigere ich in Hatzhausen gegen bar:

1 Kuhstall, 1 Schnellwaage und 1 Sofa.
Käufervermittlung bei der Molkerei in Hatzhausen.

Aurich, den 30. Mai 1940.
Harms, Justiz-Derlinpfektor, als Gerichtsvollzieher.

Guterh. Kinderwagen zu verkaufen.
Zu erst. bei der D.Z., Leer.

Im Auftrage habe ich ein an der Mörkenstraße, Hersele 18, belegenes

großes Gartenhaus komplett eingerichtet und sehr gut erhalten, zum alsbaldigen Antritt auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Ein in der Nähe belegenes

Gartenrundstück kann eventl. in Erbpacht übernommen werden. Reflektanten wollen Gebote baldigst bei mir abgeben. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung bei dem Unterzeichn. neten gerne gestattet.

Leer. Bernh. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage werde ich am

Sonnabend, dem 8. Juni, nachmittags 3.00 Uhr, an Ort und Stelle bei der Jemgumer Fähre

den ersten sehr gut gerateten Grasschnitt

von circa 200 Bündeln von dem „Jemgumer Sand“ und „Hedinger Augendeich“ - pfländerweise - freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. Bernh. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Herrn Bürgermeisters der Stadt Leer werde ich am

Freitag, dem 7. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr,

den ersten, sehr gut gerateten Grasschnitt

der händischen Deich- und Augendeichländereien, ca. 60 Bündel, leiner: von den Deich- und Augendeichländereien der fr. Leerer Dierhammrichs-Deichacht (von der Stadtgrenze - Sägemühlstraße - bis zur neuen Lebabrücke)

pfländerweise freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Treffpunkt: Am Großen Stein. Leer.

Zu verkaufen ein

Drel-Wagen (Kabett) in gutem Zustand, frisch neu bereift. Zu erfragen bei der D.Z., Leer.

Zu verkaufen

2 Räder mit Gummi für eine Wippe.
Leer, Kirchstraße 9.

Zu kaufen gesucht

Radelboot zu kaufen gesucht.
Emden, Straße der SA. 22

Die

Grasnukung an den fischreichen Deichen und Bermen der

Georgsehn-Kanäle in Bündern von je 200 Meter Länge soll für das Anlegungs-jahr 1940 an die hiesigen Pächter verkauft werden.

Termin: **Donnerstag, den 6. Juni 1940** nachmittags 14 Uhr, in der Th. Köhlfen Gastwirtschaft in Belle.

Die Käufer haben im Termin einen Bürgen zu bestellen.
Domänen-Kontamt Aurich,

Eine schwere

hochtragende Kuh hat zu verkaufen
Wilhelm Klipping, Klein-Kemels.

Schäferhund mit Papieren zu verkaufen.
S. Sinning, Leer, Bremer Str. 14 a, Ruf 2730.

Guterh. Klavier zu verkaufen.
Schriftliche Angebote unter N 391 an die D.Z., Leer.

Gasherd mit Tisch zu verkaufen.
Leer, Kirchstraße 67.

Verzintter Kessel 200 Lit., geeignet als Tauchsatz, zu verkaufen.
Gerhd. van Genuis, Leer, Kamp 2.

Treibriemen



B. Wopkes, Jhrhobe.

Alle Fliesen (Erders)

und andere Altfliesen wie: Schränke, Trüben, Porzellan, Platten, Hausgeräde, Landw. u. Gartengeräte, Schiffsalaternen, Kräuter- und Pflanzenbänder mit bunten Bildern, Gold- und Silberbeschmuck, Silbermünzen usw. - Kaufe stets höchstzahlend.

S. Baumann, Kunst- und Antiquitätenhandlung, Wilhelmshaven, Wisnardsstraße 61, Fernruf 838.

50-60 000

Grünkohlspflanzen anzuf. gef. Harm Fresemann, Voga, Meierstraße 2.

Wohnungen

1-2 mit Küche, Boden, Keller, Zentralheizung, an schöner Lage zum 1. Juli zu vermieten. Schriftliche Angebote unter N 390 an die D.Z., Leer.

Gesucht zu sofort oder später

4-5räumige Wohnung von älterem Ehepaar.

Ang. mit Preisangabe unter N 392 an die D.Z., Leer.

Heirat

Dame sehr häuslich, praktisch, strebsam und sparsam, da sehr viel allein, sucht passenden Herrn zwecks Heirat. Schriftl. Angebote unter N 3870 an die D.Z., Emden.

45jährige Frau wünscht die Bekanntschaft eines solchen Herrn zwecks Heirat. Schriftl. Angebote unter N 3869 an die D.Z., Emden.

Dr. Gauditz-Mandalkale hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schälhilfsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

Jugendlich-Glänzend!

Strandbad RM 0.50. Nachfüllbehälter RM 0.45. Frei erhältlich in allen Fachgeschäften Chem. Fabrik Dr. Gauditz & Arnold, Leer 10.

zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.

Angulaufen gesucht ein gut erhaltener, großer

Kreitwagen zu erst. bei der D.Z., Leer.

Angulaufen gesucht hochtragende

Kühe und Rinder sowie Fettvieh Bitte um Angebote.
Johann Waten, Sessel, Fernruf Bogband 9.

Kaufe laufend hochtragende Frischmelke

Kühe und Rinder sowie belegtes

Weidevieh Ferner einige beste

Arbeitspferde Bitte um Angebote.
Friedr. Wulch, Niepe, Fernruf 105

Die Oldenburgische Landesbank A.G.
dient jedem einzelnen und allen Wirtschaftszweigen
haben Sie schon ein Sparbuch unserer Bank?

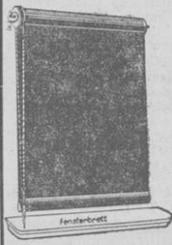
Zweigniederlassungen in Ostfriesland
Emden Emdener Bank
Aurich Auricher Bank
Leer Weener Bank
Ejens Ejens Bank
Norden Norden Bank

Färberei und Wäscherei Barghoorn, Emden

Wir sehen uns genötigt, die **Annahmesperre**
für Reinigungs- und Farbaufträge, Gardinen, Vorhänge usw.
bis zum 15. Juni 1940 zu verlängern

Hauswäsche nur nach vorheriger Anmeldung
Herrenstrickwäsche, Militärwäsche wie bisher

Das Verdunkelungs-Rollo für jedermann!



Neubest **Schnupa-Rollos** Neubest
aus schwarzem Papier, einschließliche Träger und Schaur-
spanner, zum Selbstanbringen. — Einfach und handlich

Breite in cm	90	95	100	105	110	115	120	125	130
180 cm lang	RM 3.00	3.15	3.25	3.30	3.50	3.70	4.10	4.50	4.60
200 cm lang	RM 3.15	3.25	3.35	3.45	3.70	4.00	4.50	4.90	4.95
220 cm lang	RM 3.25	3.40	3.45	3.60	3.85	4.30	4.80	5.10	5.20
250 cm lang	RM 3.50	3.65	3.75	4.00	4.25	4.75	5.00	5.25	5.50
Breite in cm	135	140	150	160	170	180	190	200	
180 cm lang	RM 4.70	4.80	4.85	5.00	5.05	5.10	5.20	5.30	
200 cm lang	RM 5.05	5.10	5.15	5.25	5.30	5.35	5.45	5.60	
220 cm lang	RM 5.30	5.35	5.40	5.50	5.60	5.65	5.75	5.85	
250 cm lang	RM 5.60	5.70	5.80	5.90	6.00	6.10	6.20	6.30	

Leipzig C 1, Markgrafenstr. 4.
neben Merkurhaus. Ruf 105 80.

Wirten Kantinen - Gemeinschaftslagern

Heute ich Hochbillards, Schießstände mit elektrischem An-
zeiger, sowie Unterhaltungsspiele jeglicher Art gegen
prozentuale Beteiligung auf. Selbstabholung möglichst
ermwünscht.

Automaten-Dirks, Aurich
Breiterweg 13. Fernsprecher 244.

Graphologin Buchner Aurich (Ostfr.)

Lüchtenburgerweg Nr. 5
Fernruf 663.
Charakter, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Hand-
schrift. — Wichtig bei Personalstellung, Berufs- und Ehe-
beratung. — Gewissenhafte Arbeit, I. Referenzen. — Unter-
lagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschritt und Geburtsdatum
Täglich 9—1 und 6—8 Uhr. Mündl. 3 RM, schriftl. 5 u. 10 RM

Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig?
Warum tragen Sie dann noch nicht mein
tausendfach bewährtes Reform-Kugelgelenk-
Bruchband, durch welches, wie viele Leidende
berichten, ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel
schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach
oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und
Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nach-
lassenden Gummi, ohne starren Eisenbügel. Kein Scheuern,
da freitragend. Außerst preiswert. Nur Maßanfertigung.
Neueste Patente Nr. 668 904 und 684 828. Überzeugen Sie
sich von den vielen einzigartigen Vorteilen, sowie bestätigten
Anerkennungen unverbindlich in
Wittmund, Mi. 5. 6., Hotel „Deutsches Haus“, v. 2—5 Uhr,
Norden, Do. 6. 6., Hotel „Deutsches Haus“, v. 9—12 Uhr,
Emden, Do. 6. 6., Bahnhofshotel, v. 13—17 Uhr,
Aurich, Fr. 7. 6., Hotel „Piqueurhof“, v. 9—12 Uhr,
Leer, Fr. 7. 6., Hotel „Zum Erbgroßherzog“, v. 14—16 Uhr,
Westrauderfehn, Sa. 8. 6., Hotel „Friesia“ (Bahns), v. 9—12 Uhr,
Weener, Mo. 10. 6., Hotel „Zum Weinberg“, v. 11—16 Uhr,
Papenburg, Di. 11. 6., Hotel „Hilling“, v. 9—13 Uhr.
Paul Fleischer, Spezialbandagen, Freisbach (Pfalz).

KLOCKNER-DEUTZ
DIESEL-LOKOMOTIVEN
in allen Leistungen und Spurweiten
für jeden Verwendungszweck
KLOCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ AG. KÖLN

Die amtliche
Annahme- und Ankaufsstelle
für
Häute und Felle
jeglicher Art
Julius Müller, Leer

Letzte Sendung
prima Sauerkraut
Ed. C. Dntes, Leer



Sonntagabend 8.30 Uhr
Heinrich George
Sensationsprozeß
Casilla

Jutta Freybe, Dagny Ser-
vaes, Richard Haußler, Käte
Pontow. Ein erregender
Kriminalprozeß mit seinem
bedeutungsvollen Spiel vor
und hinter den Kulissen der
amerikanischen Justiz.

Ungeahntes Leben
Neue Wochenschau.

Auf dem Felde der Ehre fiel der
Leutnant in einer Panzerjäger-Abteilung
Max Linsmayer
SA-Gruppenführer
und Führer der SA-Gruppe Niedersachsen.
Mit Trauer, aber auch mit Stolz werden die
SA-Männer der Brigade 63 diese Nachricht hören.
SA-Gruppenführer Linsmayer hat von 1938 bis 1939
die Brigade 63 geführt. Wir alle haben ihn aus die-
ser Zeit als einen vorbildlichen SA-Führer und
Kameraden in Erinnerung. Er hat, getreu seiner
nationalsozialistischen Lebensauffassung, nunmehr das
größte Opfer für seinen Führer und sein Volk ge-
bracht. Wir senken unsere Fahnen im Gedenken
daran, daß er der SA-Gruppe Nordsee angehörte.
Bremen, den 30. Mai 1940.
Der Führer der SA-Gruppe Nordsee
Bühmcker
SA-Gruppenführer.

Mark und Südgeorgsfehn,
den 31. Mai 1940.
Erhielten die erschütternde Nachricht,
daß mein lieber, herzenguter Mann,
unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der
Reiter
Bernhard Schmidt
im 28. Lebensjahre sein junges Leben für Führer und
Volk hingeben mußte.
In tiefer Trauer
die Gattin
Martha Schmidt
geb. Martens
Familie Evert Schmidt
Mark
Familie Martens
Südgeorgsfehn.
Trauerfeier am Sonntag, dem 9. Juni, nachmittags
2 Uhr, in der Kirche in Mitling-Mark.

Victorbur, den 30. Mai 1940.
Infolge schwerer Verwundung gab
unser innigstgeliebter, treusorgender Sohn,
unser guter Bruder, Schwager, Neffe und
Vetter, der
Unteroffizier
Johann Eden
Inh. der Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober
und des Verwundeten-Abz. aus dem Polenfeldzug
im Alter von 24 Jahren sein Leben für Führer und
Vaterland dahin.
Schmerzerfüllt bringen dieses zur Anzeige
H. Eden und Frau
nebst Angehörigen.
Gedächtnisfeier am Sonntag, dem 9. Juni, 10.15 Uhr,
in der Kirche zu Victorbur.
Diese Anzeige gilt gleichzeitig als Einladung für
alle Freunde und Bekannte.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß der
Masch-Junge
Rudolf Zähle
Feuerberg-Zerbst
einen erlittenen Verletzungen erlegen ist.
Er starb in Erfüllung seines Dienstes für Führer
und Vaterland. Sein Andenken werden wir in Ehren
wahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft der
Seereederei Johs. Fritzen & Sohn,
Emden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres Lieben Entschlafenen sprechen
wir allen unsern innigsten Dank aus.
Familie Viëtor.
Hatzum, den 30. Mai 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, so-
wie für die Kranzspenden bei dem Ableben unseres
Lieben Entschlafenen sprechen wir unseren
herzlichsten Dank
aus.
Familie Sanitätsrat Boerma, Emden
Familie Apotheker Meyer, Hildesheim
Frau Ida Wolters, Emden.
Emden, den 31. Mai 1940.

5000.- RM
voller
Lebensversicherungsschutz
kostet bei uns monatlich, einschl. Vers.-Steuern,
wenn der Beitrag bei Tod sofort, spätestens im
Alter von 65 Jahren fällig sein soll.
für einen 20 Jährigen 6.50 RM
" " " " " " " " 9.10
" " " " " " " " 14.40
Hierzu einmal. Kriegszuschlag in 6 Raten
Deutsche Beamten-Versicherung
Deutschlands älteste und größte öffentl-
rechtliche Lebensversicherungsanstalt
Verwaltungsstelle für Niedersachsen:
Hannover, Stephansstraße 1, H. Ruf 2944
Wir suchen f. Besoldung, größere Firmen noch
nebenberuflich Mitarbeiter (Vertrauensleute)
Aufnahmeberechtigt sind außer Beamten und
Angestellten auch freie Berufe u. Verwandte
der Genannten.

Mütterberatungen
mit kostenloser Vigantolös-
Ausgabe
am 4. Juni 1940 in Neermoor,
um 14.00 Uhr,
in Terborg um 15.15 Uhr,
am 6. Juni 1940 in Geisfelde,
um 14.00 Uhr,
am 7. Juni 1940 in Offenhausen
um 13.00 Uhr,
in Dittmannsfehn um
13.45 Uhr,
in Stapel um 14.30 Uhr,
in Büthen um 15.15 Uhr,
in Groß-Odenbors um
16.00 Uhr,
in Remels um 16.45 Uhr.

Alle Familiennadrichten
stets in die OTZ!

Ihre Verlobung geben bekannt
Johanna Holtkamp
Wilhelm Suinmann
Südgeorgsfehn 1. Juni 1940 Beenhufen

Ihre Verlobung geben bekannt
Johanne Steen
Johann Schmidt
Leer, Sajo-Unten-Str. 95 Leer, 3. Jt. im Felde

Ihre Vermählung geben bekannt
Richard Hannen
Winni Hannen
geb. Brinf
Wöllenerfehn, 2. Juni 1940

Sonntagabend nachmittags wurde
mir das am Cordeschen Ge-
schäftshaus in Leer, Abf-
Hitler-Strasse stehende
Fahrad veräußert
„Genjor“ gegen „Wanderer“.
Ich bitte den jg. Mann, sein
Verbleiben durch Umtausch bei
mir wieder auszugleichen.
Joh. Wejfels, Loga, Ritterstr. 32.

Familiennachrichten
Dankbaren Setzens zeigen
wir die Geburt eines
kräftigen Stammhalters
an
Wih. Tammen und Frau
geb. Weers
Odenborg, den 30. Mai 1940.